Donnerstag, 17. Dezember 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 291.



Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schlimme Zeiten.

Der frühere Finanzminister Michalski schreibt: „Ich habe den Eindruck, daß die zweijährige Wirtschaft der Vernichtung und Demoralisierung, der Kreis der Korruption und des falschen Optimismus endlich sein Ende erreicht habe.“ Wollen wir das gleiche hoffen! Vorläufig ist, kurz gesagt, die furchtbare Bilanz dieser Wirtschaft (auch hier können wir uns auf den Ausspruch Michalskis stützen, der nur das wiederholt, was vor ihm Minister Zdziechowski erklärt hatte): Leere in den Regierungskassen, denn die Verpflichtungen der Regierung überschreiten die vorhandenen Barbestände. Devisenschulden der Bank Polski in der Höhe von etwa 17 Millionen. Ruin des wirtschaftlichen Lebens, eine viertel Million eingetragene Arbeitslose, zu denen noch ein nach Hunderttausenden zählendes Heer von Erwerbslosen in allen Zweigen der Industrie, des Handels und der Finanzwelt zu zählen sind, Vergeudung des Vertrauens im In- und Ausland, und schließlich als Ausdruck dieser Not: ein Dollarkurs von 9.50 oder (an der schwarzen Börse) von über 10 Złoty!

Der Złoty als Grundlage des gesamten wirtschaftlichen Lebens verdient die exakteste Betrachtung, zumal Minister Zdziechowski den ganz neuen Begriff eines „auf grund der Wirtschaftsparität stabilisierten Złoty“ in die Diskussion geworfen hat. Der Minister hat nicht genügend Anhaltspunkte gegeben, damit man sich genau davon eine Vorstellung machen kann, was er sich eigentlich unter diesem Begriffe denkt. Es scheint, daß er die innere Kaufkraft des Złoty auf dem heutigen Standpunkt erhalten will. Mit anderen Worten entspräche dies dem entschlossenen Kampf gegen die bereits einsetzende starke Teuerung. Gelingt ihm dieser Kampf, so könnte man bei billigeren Löhnen und billigerer Lebensführung in Polen auch billiger produzieren wie im Ausland. Es könnte sich unter der Wirkung des durch die Entwertung billigeren Zahlungsmittels also eine Verbesserung des Exportes erzielen lassen, was wir ja ebenfalls bereits in unserem Artikel über den Złoty ausgeführt haben. Der Paritätszłoty wäre also im Grunde genommen nur ein neues Wort, nicht aber eine neue Erfindung. Ein Kampf gegen die Teuerung scheint uns aber bei einem Volke, das bereits schon einmal die ganze Folge einer Geldentwertung durchgemacht hat, unmöglich. Der Bauer, wie der Kaufmann, besitzt die Erfahrung, daß er die Waren, die er noch zu einem mehrwertigen Gelde verkauft hat, um größere Mengen des weniger wert gewordenen Geldes zurückkaufen muß, wenn die Entwertung des Geldes begonnen hat. Er setzt daher seine Preise nach dem Dollarbarometer bei Zeiten fest, oder er hält, wie der Landwirt es tut, seine Produkte zurück. Ein Gesetz gegen diesen Prozeß läßt sich ebensowenig schaffen, wie Polizeimaßregeln gegen ihn wirksam sind. Es muß sich also darum handeln, den jetzigen Stand des Złoty zu stabilisieren. Es hat sich gezeigt, daß das Publikum in seiner Wertung des Złoty genau den Ausweisen der Bank Polski folgt. Sofort als der Ausweis der Bilanz vom 20. November gegen Ende des gleichen Monats bekannt wurde, setzte jene wilde Hausse des Dollar ein, die, wie wir nachgewiesen haben, stark übertrieben war. Es folgte eine Beruhigung. Aber kaum, daß der Ausweis vom 30. November gezeigt hat, daß die Devisenschuld der Bank Polski um weitere drei Millionen gestiegen war, so erfolgte von neuem eine Steigerung des Dollar. Will man also den Złoty stabilisieren, so muß die Bank einen entsprechenden Devisenvorrat vorzeigen können, wozu sie nicht imstande ist. Dieser Mangel an Devisen macht es auch der Bank unmöglich, an den auswärtigen Banken die fortdauernde, unter Grabski so regelmäßig geübte Stützungsaktion vorzunehmen. Wie will man also den Złoty stabilisieren, falls der Devisenmangel der Bank Polski weiter fortschreiten sollte?

Ist nun die Regierung imstande zur Zeit Devisen anzukaufen? Nein, sie ist es nicht. Ihre Kassen sind leer. Sie hat sogar, wenn eine Angabe der „Rzeczpospolita“ richtig ist, an die Unternehmungen, von denen sie Lieferungen erhalten hat, nicht weniger wie 111 Millionen Schulden. Herr Zdziechowski will nun die rückständigen Steuern, im Betrage von über 400 Millionen, mit großer Strenge einziehen lassen. Dabei bleibt die Regierung den Unternehmungen selber die Beträge schuldig. Die Unternehmungen müssen das Recht haben, in von der Regierung nicht bezahlten Anweisungen ihre Steuerrückstände zu entrichten. Tun sie das, so erhält die Regierung beschriebene Zettel, aber kein Geld. Was an Steuern und anderen Abgaben eingeht, braucht sie für die notwendigsten Zahlungen. Das Budget weist ohnedies, wie der Minister ausrechnete, einen Fehlbetrag von einer halben Milliarde auf, die nun gespart werden soll. Senator Rotenstreich kommt sogar, da er nur mit einem Einkommen von 1200 Millionen rechnet, auf ein Defizit von 700 Millionen. Wie man diese Ersparnis durchführen will, wenn infolge der nicht aufzuhaltenden Teuerung auch die Ausgaben der Regierung steigen, ist vorläufig noch ein Rätsel. Aus alledem muß man den unangenehmen Schluß ziehen, daß die Devisen der Bank Polski sich nicht vermehren werden, daß es also eine sehr schwierige Sache sein wird, den Złoty auf seinem jetzigen Stand festzuhalten. Mit oder ohne Wirtschaftsparität.

Es kann auch nicht geleugnet werden, daß dem Złoty eine gewisse Gefahr droht infolge der Menge des im Umlauf befindlichen ungedeckten Kleingeldes, wenngleich wir diese Gefahr bei der Seltenheit des Geldes in Polen nicht allzuhoch anschlagen wollen. Aber die Zahl des ungedeckten Kleingeldes ist heute auf 410 Millionen angewachsen, wobei wir den stets schwankenden, in den Regierungskassen befindlichen Betrag mitzählen. Dieser Betrag überschreitet um 60 Millionen die gesetzlich zulässige Ziffer. Die „Rzeczpospolita“ fordert daher, daß Grabski vor ein Gericht gestellt werde, wozu es natürlich nicht kommen wird. Aber diese unheilschwangere Wolke von ungedecktem Gelde hängt über dem Lande. Und von ihrer Seite droht immerhin ein Niederbruch und eine Verwässerung dieser zweiten Währung Polens, also eine äußerst gefährliche Inflation, wenn nicht mit ganzer Strenge darauf gehalten wird, lieber zu hungern, als neues Kleingeld zu drucken. Wie man sieht, ist der Ernst der Lage unverkennbar.

Auch der Gedanke an eine in absehbarer Frist zu erhaltende ausländische Anleihe ist nun endgültig aufgegeben worden. Der „Czas“ schreibt, daß eine solche Anleihe höchstens in 6—8 Monaten zu bekommen sei. Was aber soll inzwischen geschehen? Niemand weiß es! Und dazu entsteht eine neue bange Frage. Die Regierung hat, da die Weltmarktlage günstig war, in den letzten Monaten größere Getreidemengen ausgeführt. Wie weit ist sie hierbei gegangen? Die Weizenvorräte im Lande sind bereits knapp geworden. Wird es nötig sein, daß sie, wie einige Wirtschaftskenner behaupten, im März gezwungen sein kann, wieder Getreide einzuführen? Dann würde der im Februar zu erwartende Devisenüberschuß aus der günstigen Handelsbilanz der letzten Monate wieder ausgeglichen werden. Bei einer Betrachtung der Wirtschaftslage ist es nötig, auch an diese fatalen Möglichkeiten zu denken.

Selbst polnische ernste Beurteiler der Lage geben zu, daß bei einer vernünftigeren Politik ein großer Teil dieser Mißstände hätten vermieden werden können. Wir haben schon erwähnt, daß der „Krakauer Illustrierte Kurier“ die Summe der unterschlagenen Beträge in diesem Jahre auf dreihundert Millionen angibt, also auf ein Viertel der vom Minister berechneten Einnahmen. Der frühere Minister Michalski stellt eine Liste der überflüssigen Beamten auf, die jedem Nachdenkenden einen Schauder über den Rücken jagt. Auf hundert Offiziere kommt in Polen ein General, dazu kommen noch 3 Vizeadmirale und 2 Kontreadmirale für die berühmte polnische Flotte! In anderen Verwaltungszweigen sieht es noch schlimmer aus. Die Eisenbahnen schleppen sich mit einem Ballast von 40000 überflüssigen Beamten. Dazu muß in Betracht gezogen werden, daß vor allen Dingen die höheren Stellen ganz unsinnig übersetzt sind. Das Defizit der Bahnen, die doch eigentlich gewinnbringend sein müßten, betrug daher im vorigen Jahr, nach Michalski, 104 Millionen und in diesem Jahre 113 Millionen. Die staatlichen Unternehmungen werden so schlecht verwaltet, daß, ebenfalls nach Michalski, der Staat, statt Gewinne aus ihnen zu erzielen, 99,3 Millionen zuzahlen mußte! Daß der sehr zur Unzeit mit Deutschland begonnene Wirtschaftskrieg sehr unheilvoll auf die Wirtschaftslage Polens einwirkte, erzählt der Abgeordnete Diamand in einem Interview, denn Polen habe ganz außer acht gelassen, daß der Exportüberschuß aus Polen nach Deutschland monatlich 30 Millionen betrug, und daß 40 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr nach Deutschland ging. Diamand sagt, daß Deutschland zu sehr weit gehenden Konzessionen bereit gewesen sei, wenn man auch polnischerseits bei Zeiten die Zugeständnisse hinsichtlich des Niederlassungsrechtes, der Optanten und der Liquidierungen deutscher Besitzungen gemacht hätte, auf

Das Programm des Arbeitsministers.

Warschau, 15. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Kommission für Fragen des Arbeitsschutzes, die unter dem Vorsitz des Abg. Reger der Sozialistenpartei stattfand, hielt der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Ziemięcki ein längeres Exposé. Der Minister bemerkte zu Beginn seiner Rede, daß er es für überflüssig halte, sein Programm darzulegen, da die Kommission auf Grund seiner bisherigen Kommissionstätigkeit die Möglichkeit hatte, seine Anschauungen über die Fragen kennen zu lernen, die in den Bereich der Kompetenzen des Arbeits- und Wohlfahrtsministers schlagen. Er beschränkte sich deshalb darauf, nur die Pläne vorzustellen, deren Ausführung er unter den gegenwärtigen finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen für möglich und geboten hält. An die erste Stelle rücke naturgemäß das Problem des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Das Ministerium führt die Aktion nach dieser Richtung hin auf dem Wege der im Gesetz vom 18. Juni 1924 vorgesehenen Beihilfen, dann von Notbeihilfen, die den Arbeitslosen gewährt werden, welche die gesetzlichen Beihilfen aufgebraucht haben, ferner Hilfeleistungen in Naturalien.

Im Bereich der gesetzgebenden Initiative hat das Ministerium zwei wichtige Gesetzentwürfe ausgearbeitet, und zwar: ein Gesetz über die Geistesarbeiter und ein weiteres aus dem Bereich des Arbeitsschutzes. Auf die Diskussionsausführungen des Abg. Głąbiński, der von einer Eingliederung der Agenden des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in ein anderes Ministerium gesprochen hatte, zeigte der Minister auf Grund statistischen Materials, daß neben Polen 14 europäische Großmächte besondere Ministerien besäßen, die den Kompetenzen des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums entsprächen (u. a. Deutschland, Österreich, Frankreich, England, die Tschechoslowakei und Rumänien).

In längerer Diskussion, die sich nach der Rede des Ministers entspann, unterzogen die Vertreter aller Parteien das Exposé einer geneigten Beurteilung, wobei die Vertreter der Arbeiterparteien die Forderung aufstellten, die Arbeitslosenhilfe auf bisher nicht erfaßte Arbeitskategorien auszudehnen. Außerdem wurden Fragen besprochen, die mit der Emigranten-Fürsorge verbunden sind.

Vom Warschauer Sejm.

Vom Sejmabgeordneten Domherrn Klinke.

Schon seit längerer Zeit wird in vielen polnischen Zeitungen der Sejm aufs schärfste angegriffen; man verlangt von ihm Taten, man habe genug von den Reden! Je länger Wł. Grabski am Ruder war, um so häufiger ertönten derartige Rufe. Man ging weiter! Als der Złoty zu fallen begann, da warf man dem Sejm vor, daß er nichts tue, daß er feiere, daß die Abgeordneten nur auf fette Diäten sähen und dergl. mehr. Der Antrag der „Wyzwolenie“ auf Auflösung des Sejm war vielleicht ein Grund mit, daß diese Vorwürfe erhoben wurden, vielleicht aber auch ein Niederschlag derselben. Vom Sejm erwartete man die Rettung aus der politischen und wirtschaftlichen Depression. Das Ministerium Grabski trat ab; aber die Klagen gegen den Sejm verstummten nicht. Der Abgeordnete B. nahm in seiner Rede zum Exposé des Ministerpräsidenten den Sejm in Schutz und sprach es unverhohlen aus, daß der Vorwurf, der Sejm arbeite zu wenig, völlig ungerechtfertigt sei. Kein Parlament habe mehr Gesetze verabschiedet, und nirgends würden mehr Reden gehalten, als im Warschauer Sejm. Leider werden die Gesetze meistens nicht beachtet und von den Organen in der Provinz je nach ihrer Einstellung zur Partei sabotiert. Es mag dahingestellt bleiben, ob das immer richtig ist. Eins ist Tatsache, daß eine Anzahl von Gesetzen plötzlich zur Beratung gelangen, daß man sie durchpeitscht und dabei wenig Rücksicht darauf nimmt, ob sie für das Allgemeinwohl nutzbringend oder auch nur brauchbar sind, wenn sie nur der oder den ausschlaggebenden Parteien gerade jetzt passen. So war es mit dem Gesetz über die Agrarreform. Das wollte Witos haben, er brauchte es als Zugmittel für die Agitation der eventuellen Neuwahlen und zur Kräftigung seiner Partei. Die Rechte widersprach nicht energisch, weil sie es noch nicht mit Witos verderben wollte. Die „Wyzwolenie“ wollte ein ganz radikales Gesetz und trieb unerhörte Obstruktion. Daß die Einbringung des Gesetzes in der verzweifelten wirtschaftlichen Notlage dem polnischen Reiche die letzten Spuren von Vertrauen im Auslande rauben mußte, daß sie eine Auslandsanleihe ausschloß, daß das Gesetz überhaupt, so wie es vorlag und zum Teil schon angenommen ist, eine Utopie ist, — denn womit will man denn bei der gänzlichen Verarmung das parzellierte Land bezahlen? Das alles wurde zurückgestellt, man ignorierte alles, nur der Parteistandpunkt war allein maßgebend. Das verbittert Einsichtige, die es auch in polnischen Kreisen gibt, und daher kommt auch ein guter Teil der gegen den Sejm gerichteten Vorwürfe. Aber die Abgeordneten selbst sind mit der Arbeit im Sejm — oder richtiger gesagt, mit der Einteilung der Arbeit — höchst unzufrieden. Am Beginn der Sejmberatungen 1922 wurde im Seniorenkonvent festgesetzt, daß grundsätzlich Dienstag und Freitag und, wenn nötig, noch an den Zwischentagen Plenarsitzungen stattfinden sollen. Der Marszałek Rataj vertrat damals schon die Ansicht, daß Sitzungen möglichst auch am Montag und Sonnabend stattzufinden hätten, und daß man zwei Wochen hindurch arbeiten sollte, die dritte Woche sei dann frei zu halten, damit die Abgeordneten mit ihren Wählern Fühlung nehmen könnten und Zeit hätten, sich dann auch ihrem Berufe und ihren Familien zu widmen. Durch das Festhalten der Abgeordneten in Warschau soll die fortlaufende Arbeit der Kommissionen gesichert werden. Aber auch in diesem Falle geht es — wie fast überall, stets anders, als beschlossen und beabsichtigt ist. Ist Dienstag Sitzung, so fahren die meisten Abgeordneten für Mittwoch und Donnerstag heim und kommen zur Freitagsitzung wieder. Die Mitglieder der Kommissionen bleiben ja meist zurück. Unerträglich ist es, daß ein fester Plan überhaupt nicht existiert. Erst im allerletzten Augenblick erfahren die Abgeordneten, wann die nächste Sitzung ist. So war am Sonnabend, 12. Dezember, Plenum, auch am Montag, dem 14. Dezember, war Sitzung, dann sind zwei Tage frei und Donnerstag wird wieder getagt. Für das Gros der Abgeordneten bedeutet das, daß sie unter Umständen 4 oder 5 Nächte in der Woche im Eisenbahnwagen zubringen. Sie sind doch nicht bloß Abgeordnete, viele, die überwiegende Mehrheit, hat auch einen Hauptberuf, und dazu wollen die Familien auch ab und zu ihren Vater sehen, und das Haus ist in Ordnung zu halten, Steuern müssen bezahlt, Termine müssen wahrgenommen werden! Also etwas mehr Ordnung ist dringend nötig und ein fester Plan, wie er in anderen Parlamenten vorhanden ist. Dann wird man mit dem Sejm mehr zufrieden sein.

Loucheur zurückgetreten.

Neue Kabinettskrise in Frankreich.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Dienstag abend 9 Uhr der französische Finanzminister Loucheur zurückgetreten. Ein Kabinettsrat hat sich sofort mit der Lage beschäftigt. Als Nachfolger wurden Caillaux und Bokanowski genannt.

Ein französischer Kabinettsrat.

Paris, 16. Dez. (R.) Heute vormittag treten die Minister unter dem Vorsitz Briands zu einem Kabinettsrat zusammen, um die durch die Demission Loucheurs geschaffene Lage zu besprechen. Wie Havas berichtet, soll Briand geneigt sein, Senator Paul Doumer, den Vorsitzenden des Finanzausschusses, zum Nachfolger Loucheurs zu berufen. Jedenfalls hatte Briand mit ihm gestern abend eine lange Unterredung. Havas hält es für möglich, daß die Ernennung Doumers heute vormittag erfolgt. „Petit Parisien“ berichtet, daß Doumer bereits grundsätzlich angenommen habe.

die man nun einzugehen geneigt sei. Also mit einem Worte, wäre man in der allgemeinen Politik etwas vernünftiger gewesen, so hätte der gegenwärtige Zusammenbruch zum großen Teile vermieden werden können. Aber ist man es wenigstens jetzt geworden? Wir bedauern, diese Frage verneinen zu müssen.

Gerade in der Liquidationsfrage, in der am 16. Dezember die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen, zeigt Polen ein sonderbares Verhalten, das geeignet ist, die freundliche Verhandlungsstimmung zu verdüstern. Fast am gleichen Tage, an dem die Verhandlungen begonnen haben, erklärte das polnische Liquidationsamt die Liquidierung der Grundstücke von 10 deutschen Frauenvereinen in Pommerellen. Und dies trotzdem das Pariser Schiedsgericht entschieden hatte, daß die Liquidierung bis zur gerichtlichen Entscheidung nicht vorgenommen werden dürfe. Diese Frauenvereine setzen sich die Fürsorge für das Krankenwesen und ähnliche wohltätige Dinge zur Aufgabe. Dann werden in beschleunigtem Tempo Liquidierungen deutschen Besitzes vorgenommen, und das Gesetzblatt enthält ungewöhnlich lange Listen der deutschen Eigentümer, die von ihrem Besitz vertrieben werden. Herr Skrzyński hat, als er mit einer schönen Geste die Ausweisung des zweiten Schubs der Optanten einhielt, den Geist der neuen Atmosphäre zu beweisen versucht. Er hat sich ja auch persönlich davon überzeugen können, wie unvorteilhaft der Geist der früheren Atmosphäre in Amerika gegen Polen gewirkt hat. In der Liquidierungsfrage scheint selbst Herr Skrzyński machtlos zu sein. Und doch wäre es ein Segen für Polen, wenn es der überragenden Persönlichkeit des Grafen Skrzyński gelingen würde, in dieser Sache seine nationalistischer denkenden Amtsgenossen zu überstimmen und einem Gebaren Einhalt zu tun, das auch auf die Handelsvertragsverhandlungen seinen ungünstigen Einfluß ausüben muß. Ganz abgesehen davon, daß die Liquidierungspolitik dem polnischen Staat ungeheure Mengen Geld kostet, die ins Ausland gehen, und die Polen für seine Zwecke besser verwenden könnte. Doch wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

Die Politik des Liquidationsamtes.

Unmöglichkeiten werden möglich.

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg schreibt:

„Durch Beschluß des Liquidationskomitees in Posen wurde über die Firma A. Dittmann G. m. b. H. in Bromberg, in deren Verlag die „Deutsche Rundschau“ erscheint, das Liquidationsverfahren eröffnet. Nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ist eine Liquidation nur dann zulässig, wenn das betreffende Liquidationsobjekt am 10. Januar 1920 in reichsdeutschem Eigentum stand. Die Firma A. Dittmann G. m. b. H. war jedoch damals in ausschließlichem Besitz der Familie Dittmann, und sämtliche Familienangehörige, die als Gesellschafter eingetragen waren, besaßen am fraglichen Zeitpunkt und, soweit sie nicht verstorben sind, noch bis zum heutigen Tage einwandfrei die polnische Staatsangehörigkeit, was ihnen durch verschiedene amtliche Dokumente bescheinigt wurde. Die Firma wurde bereits im Jahre 1869 von der Familie Dittmann begründet, und sämtliche an der Gesellschaft beteiligten Familienangehörigen haben die polnische Staatsangehörigkeit gemäß den Bestimmungen der Wiener Konvention durch Geburt oder durch ihren Wohnsitz von mehr als vier Jahrzehnten erworben.

Die Durchführung der Liquidation über das Vermögen der Firma A. Dittmann G. m. b. H. ist daher rechtlich unmöglich, so daß in der am 9. Dezember überreichten Einspruchsschrift auf eine eigene Abschätzung des Liquidationsobjektes verzichtet werden konnte. Um keine Beunruhigung in der deutschen Bevölkerung unseres Landes aufkommen zu lassen, teilen wir diesen Tatbestand, der bisher mit Rücksicht auf die Liquidationsbehörden geheim gehalten wurde, der Öffentlichkeit mit in der bestimmten Erwartung, daß das Verfahren, das rechtlich unhaltbar ist, unverzüglich eingestellt wird.

*

Das polnische Liquidationsverfahren, über dessen Einstellung am 16. Dezember von polnischer Seite durch den Leiter des Posener Liquidationskomitees, Prof. Winiarski, auf deutscher Seite durch den Ministerialdirektor Dr Göppert in Berlin verhandelt wird gründet sich auf die im Art. 92, Abs 4, in Verbindung mit Art. 297 b, Abs. 1, des Versailler Friedensvertrages enthaltenen Bestimmungen. Sie stützt sich im Gegensatz zu dem Liquidationsrecht der anderen alliierten und assoziierten Staaten, das als eine Pfandhaft-Liquidation angesehen werden muß, auf den Willen der den Frieden diktierenden Entente das „Unrecht“ der preußischen Ostmarkenpolitik, die gewaltsam und mit einer außerordentlichen Härte das polnische Volkstum im ehemals preußischen Teilgebiet zurückgedrängt haben sollte, „wieder gut zu machen“.

Über dieses „Unrecht“ und seine „Wiedergutmachung“ mögen folgende Ziffern Aufschluß geben: Von dem Gesamterwerb der preußischen Ansiedlungskommission, die ihre Güter ausschließlich auf dem Wege des freiwilligen Verkaufs, ohne zwangsweise Liquidation erworben hat, stammen etwa 71 Prozent aus deutscher und nur 29 Prozent aus polnischer Hand. Ihr steht die anfangs sogar mit preußischer Unterstützung über Wasser gehaltene Gegenarbeit der polnischen Parzellierungsgesellschaften entgegen, die umgekehrt nicht nur polnischen, sondern auch deutschen Besitz erwarben, so daß gerade in den Jahren der vermehrten Ansiedlungstätigkeit (1896—1912) **ein Gewinn des polnischen Grundbesitzes von 100 000 Hektar** zu verzeichnen ist. Es ist also eine völlige Umkehrung der Verhältnisse, wenn von einer „gewaltsamen“ Verminderung des polnischen Besitzstandes durch die preußische Ostmarkenpolitik gesprochen wird.

Die preußische Enteignungspolitik, die wir an dieser Stelle wiederholt verurteilt haben, wurde nur einmal im Jahre 1912 bei vier kleineren polnischen Gütern im Gesamtumfange von 1656 Hektar angewandt. Ihr steht — nur auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Grundbesitzes — die polnische Liquidationspolitik mit nicht weniger als 9000 anerkannten Liquidationsobjekten im Gesamtumfange von 194 000 Hektar gegenüber. Nach den Erklärungen des Leiters des Posener Liquidationskomitees, Prof. Winiarski, wurde von diesem Areal bereits bis zum Ausgang des Jahres 1924 die Liquidation von 94 032 Hektar durchgeführt. Im Laufe des Jahres 1925 sind mindestens 6000 Hektar zu dieser Verlustsumme hinzugekommen, so daß diese sich jetzt auf mindestens 100 000 Hektar beläuft. Von den restlichen 94 000 Hektar wurden bereits 83 000 Hektar für die Liquidation qualifiziert, so daß für die weitere Arbeit des Liquidationskomitees nicht mehr als 10 000 Hektar zur Verfügung stehen dürften.

Wir fassen zusammen: **4 preußischen Zwangsenteignungen von insgesamt 1656 Hektar stehen 9000 polnische Liquidationsobjekte von insgesamt 194 000 Hektar gegenüber.** Die von Preußen enteigneten Güter wurden mit einer über den Marktpreis hinausgehenden Entschädigung abgegolten (man bezahlte 2119 Mark für den Hektar, während der Durchschnittspreis im freien Verkehr nur 1800 Mark betrug). Dagegen wurden die polnischen Liquidationsobjekte in weitestem Umfange nur zu einem Bruchteil ihres wahren Wertes eingeschätzt, was allein daraus hervorgeht, daß bei dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris schon bisher **Klagen wegen Nachforderungen in Höhe von 107 Millionen Goldmark anhängig gemacht** worden sind. Diese den polnischen Staatsschatz in gefährlicher Weise belastende Summe dürfte sich bei der restlosen Durchführung der Liquidation naturgemäß auf das Doppelte erhöhen.

Andere schädliche Folgen der Liquidation, zu denen vor allem die Verbitterung eines großen Nachbarvolkes zu rechnen ist, auf dessen gute Freundschaft der polnische Staat mehr denn je Wert legen muß, haben wir an dieser Stelle oft in Erinnerung gebracht. Auch namhafte polnische Politiker der für die politisch verderbliche Liquidationspolitik in erster Linie verantwortlichen Rechtsparteien haben darauf hingewiesen, daß es gefährlich ist, den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentums in offensichtlicher Weise zu verletzen. Wenn dies, wie wir in verschiedenen Fällen nachweisen können, nicht nur entgegen dem moralischen Recht, sondern auch dem formalen Recht der Wiener Konvention geschieht, dann ist es doppelt an der Zeit, daß eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung eingreift, und dem ganzen Liquidationsverfahren, das auf falschen Voraussetzungen beruht, ein Ende bereitet.“

Republik Polen.

Ein trauriger Gedenktag.

Heute, am Mittwoch, jährt sich zum dritten Male der Tag, an dem der erste Staatspräsident Polens, Gabriel Narutowicz, ermordet wurde. Zum Gedächtnis fand heute um 10 Uhr vormittags in Wilna ein Gottesdienst statt.

Staatsangehörigkeit.

In den nächsten Tagen wird, wie die „Rzeczpospolita“ erfährt, eine Verfügung des Innenministers über die Erlangung der Staatsbürgerschaft in den östlichen Wojewodschaften erscheinen. Nach dieser Verfügung werden Sonderkommissionen einberufen, die eine Aufzeichnung aller Bürger durchführen sollen. Im ersten Register werden die zweifelsfreien polnischen Staatsbürger eingetragen, im zweiten diejenigen, die Beweise dafür haben, bisher aber nicht als Staatsbürger behandelt wurden, und im dritten Register die Personen, die keine Beweise für ihre Staatsbürgerschaft besitzen. Personen, die im ersten und zweiten Register stehen, erhalten auf Wunsch ohne Hindernisse eine Bescheinigung ihrer Staatsbürgerschaft, während die im dritten Register Eingetragenen den Starosteiämtern zur Feststellung ihrer staatlichen Zugehörigkeit zugewiesen werden. Die Wojewoden der Ostländer haben in den letzten Tagen ein Rundschreiben des Innenministeriums über den Beginn der Vorarbeiten zur Durchführung der Verfügung erhalten.

Die neuen Gesetze.

In den beiden gestrigen Sitzungen der Haushaltskommissionen wurde in allen drei Lesungen das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1926 ferner das Gesetz über die Mittel zur Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts und das Gesetz über die neue Emission der Dollaranleihe angenommen. Diese Gesetze werden in der Donnerstagssitzung des Sejm erörtert werden.

Minister Moraczewski krank.

Der Vorsitzende der Sozialistenpartei, Barlicki hat gestern den Minister Moraczewski in Sulejówek besucht. Nach seiner Rückkehr erklärte er, daß der Gesundheitszustand Moraczewskis wirklich ernst sei. Die Partei wird 10 Tage warten, um dann zur Wahl des Nachfolgers zu schreiten.

Kein Rücktritt Karpińskis.

Die Warschauer Morgenpresse brachte die Nachricht von dem Rücktritt des polnischen Reichsbankpräsidenten Karpiński. Wie der „Przegląd Poranny“ aus Warschau meldet, dementiert das Finanzministerium das Gerücht.

Krankheitshalber.

Der Abg. Gruszka, der vertretungsweise den Vorsitz der Haushaltungskommission führt, hat vom Abgeordneten Głąbiński aus Lemberg eine Depesche erhalten, in der dieser ihm mitteilt, daß er krankheitshalber nicht der Referent des Haushaltsprovisoriums für das erste Quartal des Jahres 1926 werde sein können. Wie die „Rzeczpospolita“ erfährt, wird wahrscheinlich der Abg. Ryman vom Nationalen Volksverband dieses Referat übernehmen.

Die Unwahrheit?

In politischen Kreisen Warschaus ist das Gerücht verbreitet worden von einer Konferenz des Marschalls Piłsudski mit einem hervorragenden Führer des nationaldemokratischen Lagers. Dieser Nachricht hat man große Bedeutung beigemessen, aber es hat sich, wie die „Agencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, die Unwahrheit der Nachricht erwiesen.

Fälscher.

Die Warschauer Polizei hat eine energische Untersuchung in Sachen des Diebstahls von Paßbüchern im Innenministerium eingeleitet. Es sind fünf Fälscher verhaftet worden. Die Paßbücher wurden bisher nicht gefunden.

Ein Naturpark.

In Krakau hat vor einigen Tagen eine Sachverständigenkonferenz über die Schaffung eines Naturparks an der Tatra an der polnisch-tschechischen Grenze stattgefunden. Die Konferenz war auf Betreiben der polnischen und tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften einberufen worden. Das Resultat war die Ausarbeitung eines Sachverständigenprojekts, in dem die Schaffung des Parks an den Grenzen bei voller Souveränität jeder der Staaten vorgesehen wird. Der Park wird nach modernen neuen Grundsätzen angelegt.

Steiger-Prozeß.

Im Steiger-Prozeß hielt der Staatsanwalt Hrynywiecki eine vierstündige Anklagerede, in der er die Verurteilung Steigers verlangte. Heute spricht Dr. Loewenstein.

Im Zeichen des Fortschritts.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet: „Am Dienstag werden in Osnabrück offizielle Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der holländischen Staatsregierung wegen Abschaffung des Paßvisums im Verkehr mit Holland geführt werden. Auf Grund der Vorbesprechungen kann damit gerechnet werden, daß in ganz kurzer Zeit der Paßzwang zur Aufhebung kommt und damit in dem gegenseitigen Verkehr zwischen den beiden Ländern wieder jener Zustand eintritt, wie er vor dem Kriege vorhanden war. Der ursprünglich in Aussicht genommene Termin für die Aufhebung, der 1. Januar 1926, wird allerdings nicht eingehalten werden können. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß spätestens bis zum 1. Februar 1926 der Paßzwang in Fortfall kommt.“

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe wirklich keine Zeit, mich viel um meine Toilette zu kümmern. Ich gehe zu meinem Schneider, lasse mir Maß nehmen und ziehe dann an, was er mir schickt.“

Er war sehr zufrieden mit sich, wie er das hinwarf. Er setzte sich und steckte die eine Hand in die Hosentasche.

„Das ist ganz verkehrt,“ ereiferte sie sich. „Gerade ein Mann wie Sie muß tiptop aussehen. Und Herr Avalescu ist kein Modell für Sie. Er kann von Ihnen lernen. Der Osten verleugnet sich nie — — —“

Sie lächelte, und er lächelte mit.

„Ich glaube, er heißt gar nicht Avalescu, sondern Wasservogel,“ flüsterte er.

„Ich habe mir so etwas gedacht. Aber wie gesagt — — ich hoffe, Sie werden meine mütterlichen Lehren beherzigen.“

„Mütterlich? Ich habe nicht recht verstanden — —“

Er wollte wieder nach ihrer Hand greifen, doch wieder entzog sie sich ihm.

„Ja, mütterlich! Sonst nichts! Merken Sie sich das, Sie vorlauter junger Mann!“

Sie sagte das sehr streng, aber ihre Augen straften sie Lügen. Vollkommen in der Gewalt hatte sie ihn.

„Können Sie reiten?“ fragte sie. „Nein? Sie werden morgen damit beginnen, und ich werde Ihre Lektionen beaufsichtigen. Ich habe selbst lange nicht geritten, und es wird mich freuen, mit Ihnen im Tiergarten zu reiten. Aber hören Sie, kaufen Sie sich ein Pferd — diese geliehenen Schinder taugen nichts! Besser, Sie kaufen gleich zwei — dann kann ich auch eins davon reiten. Mit ein paar Dollar sind die Tiere bezahlt.“

Er strahlte.

„Gleich morgen — — —“

Doch sie war noch nicht fertig.

„Können Sie tanzen? Das müssen Sie natürlich auch lernen. Tennis oder Golf ist ebenfalls sehr wichtig. Und — liebster Freund — unbedingt müssen Sie französisch sprechen — —“

„Ich nehme bereits Unterricht im Englischen —“

„Sehr gut, sehr vernünftig! Uebrigens bezeichnend für Sie, daß Sie sich zuerst der Sprache des Geschäfts zuwenden. Aber Sie dürfen die des Salons nicht vergessen. Französisch ist nun einmal französisch — da können mir die Politiker so viel reden wie sie wollen. Wir Frauen werden uns niemals damit einverstanden erklären, daß man über französische Erzeugnisse den Boykott verhängt, so lange man in Deutschland nicht mit Houbigant und Coty konkurrieren kann. Nationalstolz ist eine ganz schöne Sache und nimmt sich in politischen Leitartikeln ganz gut aus, ist aber kein Ersatz für französische Parfüms und Pariser Modelle. So, und jetzt wollen wir heruntergehen. Mein Mann muß jede Minute nach Hause kommen, und ich will Ihnen erlauben, Ihre Lehrmeisterin heute abend irgendwo zum Souper zu führen.“

Geheimrat von Kestner trat eben zur Haustür hinein, als seine Frau mit ihrem Schüler die Halle hinunterkam.

Er war ein feingliedriger, schmächtiger Mann mit vornehmem Gelehrtengesicht. Tadellos gebürstet und gebügelt war seine Kleidung, aber abgetragen und altmodisch. An den Ellenbogen glänzte der Stoff — — Müde, abgearbeitet sah er aus.

Aber er war mit dem Vorschlage seiner Frau einverstanden. Er war mit allem einverstanden, was sie vorschlug, was sie wollte. Er konnte ihr aus eigenem nichts mehr bieten — also ließ er es zu, daß sie es nahm, wo und wie sie es bekam. Die Villa in der Tiergartenstraße war mit Hypotheken beladen. Sein Papiergehalt war an allen Ecken und Enden zu kurz. Seine Reichsanleihe, die er als treuer Beamter seines Staates im Kriege gezeichnet, entwertet — —

Und die Frau jung geblieben, lebenshungrig — —

So mußte er mit seinem altpreußischen Standesbewußtsein paktieren. Mit seinem Gewissen als Ehrenmann Kompromisse schließen. Er war es, der Reinhold und Avalescu die Konzession zu den Wechselstuben durchgedrückt hatte. Sein Referat hatte den Kampf über diese Frage im Ministerium entschieden. Dafür hatte die Bank Reinhold Gehrke und Kompagnie seine Hypotheken übernommen und die Hypothekenbriefe der Frau Geheimrat zum Geschenk gemacht — — —

Und nun mußte er die Einladung des Herrn Gehrke annehmen. Tief beugte er den Kopf, als er die Treppe zu seinem Zimmer emporstieg, um sich umzukleiden. Die Scham tat weh — — —

Unten aber verabschiedete seine Frau gnädig ihren Schützling.

„So, jetzt fahren Sie nach Hause und holen Sie uns in einer Stunde wieder ab.“

„Soll ich nicht einen Tisch im Bristol bestellen?“

„Im Bristol? Nein, mein Lieber, das ist nichts für mich. Sie werden sich schon an Hiller gewöhnen müssen.“

XXXII.

So begann Reinhold Gehrkes gesellschaftlicher Aufstieg. Der geschäftliche hielt gleichen Schritt.

Eines Tages erwachte Berlin und sah in seinen Straßen, auf seinen Plätzen, an den Bahnhöfen kleine Geschäfte, kleine Buden stehen, in denen fremdes Geld ohne weitere Formalitäten eingewechselt werden konnte. Unter den Linden, in der Mohrenstraße, am Potsdamer Platz, beim Zoo, auf der Tauentzienstraße — an allen Stellen, an denen der Strom der Passanten groß war, bauten sich solche kleine Hüttchen auf, in denen kurskundige Leute alle die Dollar-, Kronen-, Frankenscheine in deutsches Papier umtauschten. An allen diesen Hüttchen prangte in großen Buchstaben der Name Reinhold Gehrke und Kompagnie.

Zuerst riß man seine Witze darüber. Aber bald standen endlose Schlangen vor diesen Hüttchen. Vor den kleinen Schaltern auf den Bahnhöfen. Vor den engen Lokalen in der Friedrich- und der Potsdamer Straße. Diese Wechselstübchen wurden eine direkte soziale Wohltat, und die Polizei mußte vor jeder von ihnen ihre Posten aufstellen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Das Ei des Kolumbus!

(Fortsetzung folgt.)

Posener Tageblatt.

Immer neue Gerüchte um die verschwundene Jurjewskaja.

Nach wie vor gibt es unter den Bekannten der verschwundnen Sängerin viele, die an den Tod derselben nicht glauben wollen. Es wird aber doch wieder die Frage aufgeworfen: was für einen Grund hatte die Jurjewskaja zu einem fingierten Selbstmord? Die Antwort darauf könnte vielleicht lauten: Um für alle, die sie kannten, verschollen, ihren Schwager, der im Auslande lebte, aufzu suchen. Man spricht, munkelt und sucht nach Wegen, eine Antwort zu finden, die den Selbstmord anders erklären könnte. Den Rat zu Obengenanntem soll ihr ein Psychotherapeut, Professor Otto, gegeben haben, den sie, wie bereits berichtet, vor ihrer Flucht aufgesucht hat. Obwohl es ziemlich unwahrscheinlich ist, daß Frau Jurjewskaja, um sich von ihrem Mann zu trennen, keinen anderen, für ihren Mann weniger furchtbaren Ausweg gefunden hätte (daß ihre Zuneigung zum Schwager familiäre Grenzen überschritt, ist eine höchst strittige Version), ist die Hoffnung, die Jurjewskaja lebe noch, unausrottbar. Ein angeblich von einer Russin verfertigter anonymer Brief weist auf Prof. Otto als den einzigen Wissenden in der mysteriösen Affäre hin. Die Jurjewskaja lebe noch. Der für heute nachmittag angesetzte Trauergottesdienst in der russischen Kirche sei ein Irrsinn. Vorher war bereits ein anonymer Brief gleichen Inhalts an das Polizeipräsidium gelangt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Dezember.

Winter vor Weihnachten.

Vor wenigen Wochen noch war in der Tagespresse die um diese Zeit übliche Frage aufgeworfen worden: „Wie wird der Winter?" Man beantwortete die Frage verschieden: Gelehrte wurden ins Treffen geführt, die mit allen Momenten von Wissenschaftlichkeit den Beweis erbrachten, daß der Winter sich ganz ungewöhnlich milde zeigen würde. Andere wieder beriefen sich auf die praktischen Wetterbeobachtungen unserer Landwirte, die aus den verschiedensten Vorgängen in der Tier- und Pflanzenwelt schlossen, daß der Winter eben so sein würde, wie es sich für einen richtigen Winter geziemt, schneereich und kalt. Die bisherigen Erfahrungen scheinen der Ansicht bäuerlicher Praxis recht zu geben. Denn wir haben bereits, noch bevor der Winter offiziell seinen Einzug gehalten hat, andauernde Kälte zwischen 3—6 Grad gehabt, ja am Montag vor acht Tagen sank das Thermometer sogar bis auf 13 Grad unter Null. Also immerhin ein ganz netter Anfang. Und dann der Schnee? Wir können uns kaum erinnern, je einen Winter erlebt zu haben, in dem um diese Zeit schon der Schnee in so erheblichen Massen herniedergegangen ist, wie in diesem Jahre. Man braucht nur einmal die Stadt zu verlassen und hinauszugehen in die freie Natur und wird entzückt sein vom Anblick der blendend-weißen Schneedecke, die über Wiesen, Wälder und Felder ausgebreitet liegt, und den schlummernden Wintersaaten den erforderlichen Schutz gegen den Frost gewährt, zur Freude der Landwirte, die da wissen, welche Gefahren für die nächstjährige Ernte ein schneearmer Winter in sich trägt. Doch auch der Städter und vor allen Dingen die Schuljugend begrüßt die Schneemassen gerade jetzt angesichts des vor der Tür stehenden lieben Weihnachtsfestes. Die Zweige der diesmal in ganz besonders großen Massen und an zahlreichen Stellen angebotenen Christbäume — die Arbeitslosigkeit hat manchen Mitbewohner zum Christbaumhändler gemacht — sind mit Schnee bedeckt und bieten einen prächtigen Anblick. Die Jugend genießt diesen Anblick in vollen Zügen und greift zum Rodelschlitten. Schellengeläut verkündet jetzt gar nicht selten, daß Schlitten statt der Taxen in Aufnahme gekommen sind. Kurz, alles erinnert diesmal ganz besonders eindringlich an die Nähe des Weihnachtsfestes, das man sich ohne Schnee eigentlich gar nicht recht vorstellen kann. Und wenn man jetzt durch die Straßen wandert und einen Blick in die Läden tut, besonders in den Nachmittags- und Abendstunden, dann scheint es so, als ob das von der gesamten Geschäftswelt so sehnsüchtig erwartete Weihnachtsgeschäft etwas in Gang gekommen ist. Das ist mit Genugtuung zu begrüßen, denn unserem schwer ringenden Kaufmannsstande war ein flotterer Geschäftsgang von Herzen zu gönnen, als er ihm in der letzten Zeit beschieden gewesen ist. hb.

Die „metallischen" Sonntage.

In deutscher Zeit waren an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten die Nachmittagsstunden für den Geschäftsverkehr freigegeben. Diese drei Sonntag, nach altem Brauch der „kupferne", „silberne" und „goldene" benannt, rechtfertigten auch vielfach die in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen auf erhöhte Geschäftsumsätze, entsprechend der Wertsteigerung der drei Metalle. Insbesondere boten jene drei Sonntage der Landbevölkerung erwünschte Gelegenheit, Weihnachtseinkäufe zu machen. Nach dem Weltkriege wurde die Zahl der geschäftsfreien Sonntage von drei auf einen herabgesetzt und sinngemäß natürlich auf den letzten Sonntag vor Weihnachten. Diese Anordnung gilt auch noch, und es wird keine Ausnahme gemacht, trotzdem die Zeitverhältnisse vielleicht gerade erweiterte Kaufgelegenheiten nahelegen könnten. Sonach ist also nur am Sonntag, 20. Dezember, ein Geschäftsbetrieb zulässig, und zwar, wie wir schon erwähnten, in den Stunden von 1—6 Uhr nachmittags.

Statistisches aus der Stadt Posen.

Die Statistik des Magistrats für den Oktobermonat enthält im Kapitel der Volksbegebnisse folgende Angaben: Von den 184 Ehen waren 26 Witwen- und Witwerehen. Der Nationalität nach wurden 174 rein polnische, 4 rein deutsche und 6 Mischehen verzeichnet. Was den konfessionellen Charakter betrifft, so kamen 175 rein katholische, 2 rein evangelische, 1 rein jüdische und 6 Mischehen zustande. Die Geburtenziffer betrug 543 (24 Totgeburten). Das Verhältnis der ehelichen Kinder zu den unehelichen war 411 : 108 Es starben im Oktober 238 Polen, 10 Deutsche und 2 Personen anderer und unbekannter Nationalität. Der Geburtenüberschuß von 269 machte zusammen mit dem Zuzugsüberschuß von 629 eine Bevölkerungszunahme von 98 aus, so daß Posen am 31. Oktober 218 352 Einwohner zählte. Was die Auswanderungs- und Einwanderungsbewegung betrifft, so ist bei den Katholiken ein Zuwachs von 60, bei den Evangelischen und Juden dagegen eine Abnahme von 18 bzw. 7 zu verzeichnen.

× **Ernste Mahnungen an die Kraftwagenführer.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns um die Aufnahme folgender Mitteilungen: Trotz der häufigen Warnungen durch die Polizeibehörden und durch die hiesige Presse kümmern sich die Kraftwagenführer auch weiterhin nicht um die Vorschriften der Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Innenministeriums vom 6. Juli 1922 über den Kraftwagenverkehr auf den öffentlichen Wegen. Durch übermäßig schnelle Fahrt verursachen sie zahlreiche Fälle des Überfahrens von Personen oder von Zusammenstößen. Außerdem bewirken sie an regnerischen Tagen, daß die Fußgänger mit Schmutz bespritzt werden. Es werden deshalb die Kraftwagenführer daran erinnert, daß nach § 32 der obenerwähnten Verfügung im Bereich der Stadt Posen mit keiner größeren Geschwindigkeit gefahren werden darf, als mit 25 Kilometer in der Stunde. Das Warnungszeichen ist rechtzeitig zu geben, besonders vor Straßenkreuzungen, die in breitem Halbkreis zu passieren sind. An Haltestellen der Straßenbahnen sind die Wagen anzuhalten. Dabei wird darauf hingewiesen, daß zu laute Signale untersagt sind. Es sind nur Signale mit schwachem und niedrigem Ton gestattet. Die Verwendung von Scheinwerfern und Blendlaternen in den Abendstunden ist während der Fahrt durch die Straßen Posens nicht erlaubt. Die Beamten der Staatspolizei haben den Auftrag erhalten, die Kraftwagenführer, die gegen die Bestimmungen verstoßen, rücksichtslos zur Bestrafung aufzuschreiben.

s. **In die Liste der Rechtsanwälte** beim Thorner Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Stanisław Postel in Strasburg eingetragen worden.

s. **Ihren Wert verlieren** mit Sonntag, dem 20. d. Mts., die Stempelmarken zu 1 Złoty. Die spätere Verwendung dieser Stempelmarken gleicht der Nichtstempelung und zieht Strafen nach sich. Der Termin des Austausches der alten Einzlotystempelmarken gegen neue von demselben Werte wird noch bekanntgegeben werden.

× **Posener Bachverein.** Es sei an dieser Stelle noch einmal daran erinnert, daß morgen, Donnerstag, in der Kreuzkirche die Aufführung des Kirchen-Oratoriums „Die Geburt Christi" von Spitta-Herzogenberg stattfindet. Die Aufführung beginnt nicht, wie es in der Veröffentlichung des Arbeitsplanes des Bachvereins steht, um 7, sondern erst um 7½ Uhr, mit Rücksicht darauf, daß viele Geschäftsleute augenblicklich erst später als gewöhnlich frei sind. Das Werk dauert 1¾ Stunden; das Ende ist also um 9¼ Uhr zu erwarten. Die Kirche, deren Zentral-Heißwasser-Heizung im vorigen Jahre einer gründlichen Reparatur unterzogen wurde, wird gut geheizt sein. Die Abendkasse im Hauptportal der Kirche wird um 6½ Uhr geöffnet. — Bei der Aufführung des Werkes am vorigen Sonntage in Bromberg war die Pfarrkirche mit 1400 Zuhörern bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie vor Ostern ein „Zug zum Kreuze", so war jetzt von weither ein „Zug zur Krippe" erfolgt — ein herzbewegender Anblick für unser kleines Häuflein! Hoffentlich bietet die Kreuzkirche morgen einen ähnlich erfreuenden Anblick.

× **Todesfall.** Der in weiten Kreisen der Posener Bürgerschaft bekannte Bücherrevisor Wilhelm Heyn ist am Montag im Alter von 58 Jahren gestorben. Er war in vielen deutschen Vereinen Posens ein rühriges Mitglied und in seinem Beruf ein erfahrener und gewissenhafter Berater.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt zeigte bei verminderter Warenzufuhr nur geringen Verkehr. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2.50—2.[illegible]0 zł, für Tafelbutter 3.0[illegible]—3.20 zł, für das Liter Milch 30 gr, für die Mandel Eier 3.50—3.[illegible]0 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfd. Kartoffeln 4 gr, Äpfel 10—25 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl 15 bis 20 gr, das Pfund Grünkohl 15—20 gr, Rosenkohl 50—60 gr, rote Rüben und Mohrrüben je 10 gr, Kürbis das Pfund 5—10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 0.90—1 zł, 1 Pfd. Backobst [illegible]5 gr, Zwiebeln das Pfund 20—[illegible]5 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfd. weiße Bohnen 30 gr, Erbsen 25—30 gr, das Bund Sellerie 15 gr, 1 Pfund Mohn 70 gr. — Auf dem Fleischmarkte kostete ein Pfund roher Speck 1.4[illegible]—1.50 zł, ein Pfund Räucherspeck 1.60—1.70 zł, ein Pfd. Schweinefleisch 0.9[illegible]—1.20 zł, ein Pfd. Rindfleisch [illegible].9[illegible]—1.30 zł, Kalbfleisch 80—90 gr, Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Hase kostete 7.50—8 zł, ein Rebhuhn 2.25—2.50 zł. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16 zł, für eine Ente 4—5.50 zł, für ein Huhn 1.50—3.50 zł, für ein Paar Tauben 1.20—[illegible].40 zł. — Auf dem etwas besser beschickten Fischmarkte notierten Aale mit 2 zł, Schleie mit 1.8[illegible] zł, Zander [illegible].60 zł, Bleie mit 0.80—1.20 zł, Barsche mit 60—80 gr, Weißfische mit [illegible]5—40 gr.

s. **Roheiten der Schuljugend** und von kaum der Schule entwachsenen Knaben kann man fortgesetzt beobachten. Jetzt, wo Schnee gefallen und zu Eis gefroren ist, werden Mädchen und Frauen mit Eisstücken beworfen, die Beulen, blaue Flecke usw. hinterlassen. Gegen diese Auswüchse der Straße sollte mit aller Energie eingeschritten werden.

× **Polizeiliche Hundeversteigerung.** Am Freitag dieser Woche findet um 10 Uhr vormittags im Städtischen Polizeiamt, Zimmer 18, eine öffentliche Hundeversteigerung statt. Es werden ein dunkelbrauner Mischling, ein Jagdhund, ein Dobermann und ein Wolfshund versteigert.

× **Selbstmord durch Gasvergiftung verübt** hat gestern nachmittag gegen 5 Uhr in seiner Wohnung ul. Żórawia 12 (früher Annenstr.) der 25 Jahre alte Monteur Edmund Eitner. Der Verstorbene soll stark dem Alkohol ergeben gewesen sein.

× **Festnahme von Dieben.** Im vergangenen Jahre bereits wurde dem Pächter des Zoologischen Gartens eine goldene Damenuhrkette im Werte von 500 zł gestohlen; als vermutliche Diebin ist jetzt ein früheres Dienstmädchen verhaftet worden. Gleichfalls in Haft genommen wurde ein Piotr Nowak, der auf dem Hauptbahnhofe eine Handtasche gestohlen hatte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: bei einem Einbruch in eine Wohnung Aleje Marcinkowskiego 16 (fr. Wilhelmstraße) 4 seidene Schürzen, 4 Damenhemden, 5 Handtücher, 2 wollene Unterröcke, 100 zł bares Geld im Gesamtwerte von 200 zł; gestern nachmittag gegen 6 Uhr aus einer Wohnung Gr. Gerberstraße 17 eine goldene Armbanduhr, 3 weiße Nachtjacken, 5 Damenhemden, mehrere gestreifte Schürzen, 1 Paar Ohrringe und eine Handtasche im Werte von 215 zł; aus einer Gastwirtschaft in der Großen Gerberstraße 44 ein Herrenmantel; aus der Destillation Kujawa, St. Martinstraße 63, vergangene Nacht Liköre und bares Geld; am 14. d. Mts. bei einem Sachentransport aus dem Kreise Schmiegel nach Posen aus einem Korbe ein Skunkskragen, ein dunkler Damenmantel, 2 Paar Gardinen im Gesamtwerte von 500 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 0,54 Meter wie gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute Mittwoch früh waren 8 Grad Kälte

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 17. 12.: Bachverein, in der Kreuzkirche: Weihnachtsoratorium.
Donnerstag, 17. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Posaunenchorübungsstunde.
Donnerstag, 17. 12.: Radfahrerverein Poznań: Übungsabend.
Freitag, 18. 12.: Verein Deutscher Sänger, 8 Uhr abends: Übungsstunde.
Sonnabend, 19. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenschlußandacht.
Sonntag, 20. 12.: Bachverein: Weihnachtsoratorium in Lissa.
Sonntag, 20. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Soldatenweihnachtsfeier.

Posener Handwerkerverein. Da der Verkauf der Eintrittskarten zu der am 27. d. Mts. stattfindenden Weihnachtsfeier des Posener Handwerkervereins schon jetzt recht lebhaft ist, wird gebeten, sobald als möglich die Eintrittskarten abzuholen, weil nur eine ganz bestimmte Anzahl ausgegeben werden kann, um eine Überfüllung der Räume zu vermeiden. Im Interesse der schnellen Abfertigung empfiehlt es sich, die Karten möglichst in den Vormittagsstunden abzuholen.

* **Birnbaum** 15. Dezember. Am Sonnabend abend wurde in das Büro einer auswärtigen Holzfirma in Drzewce ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen 344[illegible] zł in die Hände. Es gelang den Tätern zu entkommen

* **Dirschau,** 15. Dezember. Ein Opfer ihrer Berufspflichten im Dienste barmherziger Nächstenliebe ist im hiesigen St. Vinzenz-Krankenhause die Schwester Leokadia Knebe geworden. Bei der Behandlung von Typhuskranken wurde sie selbst von dieser heimtückischen Krankheit befallen und erlag ihr nach längerem schweren Krankenlager. Gestern vormittag fand ihre Beisetzung auf dem katholischen Kirchhofe an der Seite ihrer erst kürzlich verstorbenen Schwester Oberin statt.

* **Lindenbrück, Kr. Znin,** 15. Dezember. Am Sonntag feierte die evangelische Kirchengemeinde ihr 20jähriges Kirchweihfest, verbunden mit einer Feier des Jungfrauenvereins. Zu Beginn des Festgottesdienstes zog die stattliche Schar der jungen Burschen mit Kränzen geschmückt unter Gesang in die Kirche ein. Die Festpredigt des Ortsgeistlichen über das Prophetenwort Jesaja 40, 1—8, stellte die Erlebnisse des Gotteshauses in den verflossenen zwanzig Jahren in das Licht göttlicher Weltregierung und wies hin auf die Verheißung göttlichen Beistandes. Kirchenältester Direktor Weiß-Wapno hielt einen Vortrag über die Einweihung der Kirche am 18. Dezember 1905 und ihre wechselvolle Geschichte. Er mahnte zu treuem Aushalten und Zusammenhalten. Kirchenältester Administrator Delzer-Ruschez verlas eine Botschaft des einstigen Pfarrers der Gemeinde, Superintendent Diestelkamp. Nach Posaunenklängen und mehrstimmigen Chören des Jungfrauenvereins erfolgte die feierliche Überreichung des Verbandskreuzes an 22 Mitglieder des Vereins, die nach einjähriger Mitgliedschaft das Abzeichen erhielten. Mit dem Siegesmarsch aus Händels „Judas Makkabäus" klang die Geburtstagsfeier des Gotteshauses weihevoll aus.

p. **Schroda,** 15. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde einem Felix Maciejewski aus Urbanowo eine Brieftasche mit 300 zł gestohlen.

Aus Ostdeutschland.

* **Meseritz,** 13. Dezember. Selbstmord verübt hat der Ostflüchtling Stepuschin. Er mußte 1920 sein Besitztum in Witkowo verlassen. Von den Entschädigungsstellen in Deutschland wurde er, weil er sein Grundstück noch hatte verkaufen können, immer wieder abgewiesen; erst vor einigen Tagen erhielt er die letzte, endgültige Ablehnung. Hinzu kam vermutlich, daß ihm seine jetzige Arbeitsstelle als Landarbeiter gekündigt worden war.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Bromberger Hochverratsprozeß.

* **Bromberg,** 14. Dezember. In dem Hochverratsprozeß gegen Krüger und Genossen, über dessen Anfang wir in der Sonntagsausgabe berichteten, wurde gestern vormittag die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Verteidiger stellten sich auf den Standpunkt, daß man es hier, nach dem Gutachten des Psychiaters aus Dziekanka, mit einem degenerierten Menschen zu tun habe, und die pol. Aeußerungen des Angeklagten nicht ernst zu nehmen seien, daß ferner diejenigen auf die Anklagebank zitiert werden sollten, die den ganzen Prozeß in die Wege geleitet haben. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte gegen Krüger eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, gegen Jan Dombrowski 2 Jahre, gegen Gniot 14 Monate und gegen die Gniackowska und Władysława Dombrowska je 12 Monate Gefängnis. Gegen 8 Uhr abends wurde das Urteil gefällt. Es lautete: gegen den Hauptangeklagten Krüger wegen Verbrechens aus § 86 (Hochverrat) auf 3 Jahre Zuchthaus, wegen Vergehens aus § 177 (Vergehen gegen die Sittlichkeit) auf 1½ Jahre Zuchthaus, wegen Vergehens aus § 166 (Gotteslästerung) auf 2 Jahre Gefängnis, und schließlich wegen Vergehens aus § 213 (Aufreizung zum Totschlag) auf 1 Jahr Gefängnis. Zusammengezogen wurden diese Strafen auf 6 Jahre Zuchthaus, unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Jan Dombrowski wurde wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 2 Monaten Festung verurteilt, die Gniackowska und Władysława Dombrowska zu je 170 zł Geldstrafe aus § 186 (Beleidigung). Gniot wurde freigesprochen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 17. Dezember.

= **Berlin,** 16. Dezember. **Teils heiteres, teils wolkiges Frostwetter, ohne erhebliche Niederschläge.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 9—10 Uhr: Beethoven-Abend (zur Feier seines 155. Geburtstages am 16. Dezember).

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Die deutschen Kleinstädter", Lustspiel von Kotzebue.

Dortmund, 283 Meter. Abends 8.30 Uhr: Liliencron-Abend.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Der Zigeunerbaron".

London, 365 Meter. Abends 8.30—9.45 Uhr: Übertragung der Aufführung des Haendelschen „Messias" in der Tonhalle Manchester.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. Dezember.

Berlin 505 Meter. Abends 7.30 Uhr. Übertragung aus der Staatsoper: „Hänsel und Gretel".

Breslau 418 Meter. Abends 8.55 Uhr, Alte Meister.

Leipzig 45[illegible] Meter. Abends 8.15 Uhr, Symphoniekonzert; Beethoven-Abend.

Graz 404 Meter. Abends 8.05 Uhr, Orgellieder-Abend. 8.50 Uhr, Volkslieder.

Rom, 4[illegible]5 Meter. Abends 8.40 Uhr Symphonie-Konzert.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Über die Errichtung polnischer Konsignationslager in Rußland, insbesondere für Lodzer Textilwaren, sind in letzter Zeit von der polnischen Presse allerlei voreilige und zum Teil phantastische Meldungen verbreitet worden und auch in einzelne deutsche Blätter übergegangen. Wie wir zuverlässig erfahren, hat Rußland die Verhandlungen in dieser Frage vollkommen abgebrochen, obwohl Polen hinsichtlich der Einfuhrkontingente für gewisse russische Waren entgegenkommen wollte, weil der russische Borstenexport durch die polnische Zollerhöhung beeinträchtigt wird.

Industrie.

Eine Konferenz der westpolnischen Industrie hat am 12. d. Mts. in Kattowitz unter Beteiligung von Vertretern des Verbandes der Industriellen der Wojewodschaften Posen und Krakau sowie aus Bielitz und Bromberg und ferner von Vertretern des Kattowitzer Berg- und Hüttenmännischen Vereins stattgefunden. Es handelte sich um die Zusammenstellung von Wünschen der westpolnischen Industrie auf den Gebieten des Kredits, der Arbeitsregelung, der allgemeinen Produktions- und Absatzbedingungen, die den zuständigen Ministerien eingereicht werden soll. Ihren besonderen Charakter erhielt diese Tagung durch die einmütige und scharfe Frontstellung gegenüber dem Warschauer „Leviathan", der bekanntlich der oberste Zusammenschluß von Polens Handel, Industrie, Bergbau und Bankwesen sein will, in Wirklichkeit aber nur die engen und eigennützigen Interessen dieser Wirtschaftskreise Kongreßpolens vertritt und dabei, wie vielfach auch schon in poln. Blättern gerügt wurde, den lebenswichtigen Interessen des Wirtschaftslebens der übrigen polnischen Gebiete in verhängnisvoller Weise entgegenwirkt, da er sich namentlich bei der vorigen Regierung eines starken Einflusses erfreute. Bezeichnenderweise begrüßt die Kattowitzer „Polonia" (das Korfanty-Blatt) das Zusammengehen der oberschlesischen Industrie mit derjenigen der anderen westpolnischen Bezirke als einen Fortschritt im Sinne nicht nur der „Sanierung der polnischen Produktion", sondern auch der „Polonisierung und Nationalisierung der oberschlesischen Industrie".

Wirtschaft.

Die Einnahmen aus dem polnischen Tabakmonopol betrugen in den ersten 11 Monaten d. J. 179,3 Mill. Złoty, wovon 11,7 Mill. Złoty zur Tilgung und Verzinsung der italienischen Anleihe überwiesen wurden. Der Rest von 167,6 Mill. Złoty wurde an das Finanzministerium abgeführt, davon 14 Mill. Złoty im Monat November. Die bisherigen Einnahmen betragen um 5,1 Mill. Złoty mehr, als für das ganze laufende Jahr veranschlagt wurde.

Die Einnahmen aus dem polnischen Spiritusmonopol beliefen sich im November auf rund 20 Mill. Złoty und in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November auf 155,5 Mill. Złoty. Für das ganze Jahr 1925 ist die Reineinnahme des Finanzministeriums aus dem Spiritusmonopol mit 167 Mill. Złoty veranschlagt.

Wieviel Getreide kann Polen ausführen? Die Regierung hat dem Konsumentenrat davon Mitteilung gemacht, daß das Kontingent des Exportgetreides von der diesjährigen Ernte 900 000 t Roggen und 90 000 t Weizen betragen. Nach Meinung des Konsumentenrates wird Polen 581 000 t Roggen und 70 000 t Weizen ausführen können.

Banken.

s. Polski Bank Handlowy in Posen. Wie der „Kurj. Poz." meldet, hat sich eine Abordnung von Gläubigern der Bank nach Warschau begeben, um beim Finanzministerium ein Sanierungsdarlehn zu erwirken. Zurzeit ist die Bank nicht zahlungsfähig. Sollte das Darlehn nicht gegeben werden, damit die belgischen und französischen Kapitalien zurückgezahlt werden können, dann ist damit zu rechnen, daß noch in diesem Monat die Anmeldung des Konkurses erfolgt.

Geldwesen.

Anleiheaussichten. Die „A. W." bringt eine Meldung mit der Spitzmarke „Amerikanische Anleihen" über den amerikanischen Geldmarkt und schreibt ungefähr folgendes: Von allen Seiten werden an Amerika Bitten um Kredite gerichtet. So strebt Neapel danach, eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Lire und die Stadt Rom eine solche von einer Milliarde Lire zu erhalten. Die Neuyorker Bank Speyer & Co. und Henry Schröder haben der deutschen Hapag-Gesellschaft eine Anleihe von 6 500 000 Dollars zu 6½% gewährt. Man könnte Hunderte solcher Anleihen aufzählen, die von seiten Amerikas an das Ausland gewährt werden und es ist traurig, daß Polen in Amerika so stiefmütterlich behandelt wird. (Mea culpa — mea maxima culpa!)

10 Millionen Dollar an die A. E. G.° Berlin. Die National City Co. hat der A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) eine Anleihe von 10 Millionen Dollar gewährt. Die Anleihe läuft 15 Jahre und ist mit 6½% zu verzinsen.

Märkte.

Getreide. Lodz, 15. Dezember. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg. Roggen-Spezial 48.70, Luxus 47.45, „0000" 46.20, „00" 35, Mehl der Gebr. Kowalscy-Kalisch: Weizen I 68, „000" 40, Żelelechowski-Mehl aus Lowicz Roggen Luxus 47½, „0000" 46, Weizen „0000" 68, „0000"a 60, Getreide für 100 kg loko Magazin Lodz: Roggen 27, Weizen 45, Braugerste 28, gewöhnliche Gerste 24, Hafer 27, R.-Kleie 17, W.-Keie 19.

Krakau, 15. Dezember. Domänenweizen 47—49, Handelsweizen 37—39, Inlandsdomänenroggen 27—28, Handelshafer 26 bis 26½, Graupengerste 23—26, Futtergerste 23—25, Kongr.-W.-Mehl „0000" 70—72, W.-Mehl GG „000" Krakauer 80—81, 50proz. „0000" GG 74—76, 50proz. Krakauer 76—78, 60proz. Krakauer R.-Mehl 64—66, W.-Kleie 19—20, R.-Klee 18—19, Burmareis II 115—120. Tendenz sehr fest.

Danzig, 15. Dezember. Weizen 128—130 f 13—13.15, 120—123 f 11¾—12½, Roggen 118 f 7.90, Futtergerste 8.15—8.70, Braugerste 9.25—10.50, Hafer 8.40—8.75, gelber 8—8.30, Futtererbsen 9.75—10.25, Speiseerbsen 10—11, grüne Erbsen 11—13½, Viktoriaerbsen 12½—15½, R.-Kleie 5.70—5.90, W.-Kleie 7—7.15, 60proz. R.-Mehl 28, „000" W.-Mehl 49, Inlandsweizenmehl neu 43½.

Berlin, 15. Dezember. Für 1 kg in deutscher Mark. Raffinade-Kupfer 99—99.3% 1.175—1.186, Standard-Kupfer 1.17 bis 1.18, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.76½—0.77½, Remelted Plattenzink gew. Handelsgüte 0.64—0.65, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gew. und gezogen 2.35 bis 2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.68—1.73, Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133.25, Silber zirka 0.900 f in Barren 94.50 bis 95 Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark für 1 Gr., Platin im fr. Verkehr 14¼—14½ Mark für 1 Gramm.

Kolonialwaren. Warschau, 14. Dezember. Für 1 kg fr. Waggon Warschau. Burmareis II 0.98 zł, Patna 1.30 zł, amerik. Kakao 3.00, engl. in Kisten zu 50 kg 22proz. 3.50—3.60 zł, holländ. in Tonnen zu 100 kg 3.50 zł, Blooker in Kisten zu 50 kg (Päckchen zu 5 kg) 5.50 zł, in Packungen zu 100 Gramm 8.50 zł, für 250 Gramm 7.70 zł, zu 500 Gramm 7.25 zł, De Young Packuhg zu 5 kg 5.10, Caalamata-Feigen 2.50 zł, Hallowe-Datteln in Kisten zu 30 kg 3.50 zł, Cassia Lignea Zimmt in Ballen 5.50 zł, in Kisten 6 zł, Cassia Vera Prima 5.90 zł, Kakaobutter Vanhouten B 7.40 zł.

Wolle. London, 15. Dezember. Für bessere Wollsorten waren die Preise auf dem Markt anhaltend. Mittlere und schlechtere Sorten werden schwächer notiert. Gezahlt wurde für 1 engl. Pfund in Pens: Australische Merino-Wolle Scured 19—48½, dieselbe Großbredscoured 14—42½, Merinos Greasy 12½—27½, Crossbed Greasy 8—20, Punta Arenas Skurep 29—32, Punta Arenas Greasy 12—23, je nach Sorte.

Baumwolle. Bremen, 15. Dezember. Amtl. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle loko 9.81, für Dezember 9.73, Januar 9.74, Februar 9.70, März 9.77, April 9.76, Mai 9.80, Juni 9.75, Juli 9.75, August 9.69, September 9.66, Oktober 9.60, November 9.55, Dezember 9.53. Tendenz fest.

Berlin, 15. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 245—250, Pommereller 215—253, märk. Roggen 143—150, Braugerste 164—176, schlesische 157—167, W.-Mehl 32¼—36, R.-Mehl 22—24¼, W.-Kleie 11½, R.-Kleie 9¾—10.20, Raps 360 bis 365, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19½—20½, Peluschken 17—18, Feldbohnen 20—21, Wicken 21 bis 23, blaue Lupinen 11¾—12¼, gelbe Lupinen 12—14½, Rapskuchen 15—15¼, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14.50 bis 15, Roggenpreßstroh 0.70—1.25, Weizenstroh 0.70—1.15, Haferstroh 0.90—1.30, Roggenstroh gepreßt und gebunden 0.90 bis 1.25, Roggenlangstroh 1.25—1.65, Häcksel 1.35—1.65, gutes Heu 3.85—4.40, Gerstenstroh 0.80—1.20, Kleeheu 4.15—4.80.

Breslau, 15. Dezember. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 20, Roggen 14, Hafer 14.80, Braugerste 18, mittlere 15½, W.-Mehl 32½, R.-Mehl 23, ausgesuchtes 41, W.-Kleie 10—11½, R.-Kleie 9.30—10, Gerstenkleie 12—14. Tendenz für Getreide ruhig.

Chikago, 14. Dezember. Cts für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 168½, mixed Nr. III loko 164, Dezember alt 164¾, neu 167½, Mai alt 161⅝, neu 163¾, Juli neu 144, Roggen Nr. II loko 97¾, Dezember 96, Mai 103½, Juli 102, Mais gelb Nr. II alt loko 81, neu Nr. II loko 75—78, weiß Nr. IV neu 73¼, gemischt Nr. III loko neu 75¼—77¼, Dezember 77, Mai 83⅞, Juli 85⅝, Hafer weiß Nr. II loko 42½, Dezember 40¾, Mai 44⅝, Juli 45, Gerste malting loko 64—75. Frachten nach England unverändert.

Metalle. Warschau, 15. Dezember. Von der Vereinigung der polnischen Metallindustriellen werden folgende Preisänderungen auf dem Rohwarenmarkt notiert: Pro Tonne fr. Verladestation: Rohguß Stąporkow loko Hütte Nr. 0 185 zł, Nr. I 180 zł, Nr. II 165 zł, Nr. III 155 zł, Rohguß Częstochowa Nr. 0 180 zł, Nr. I 175, Nr. II 165, Nr. III 155 zł. Inlandshandelseisen 250 zł, Bandeisen heiß gewalzt 300, Walzdraht rund von 5½—13 mm und im Quadrat von 5¼—8 mm 320 zł, Blech 5 mm stark Grundpreis 345, Feinblech bis höchstens 5 mm 375 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Dezember 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	43.00—45.00	Hafer	26.50—27.50
Roggen	24.00—25.00	Felderbsen	31.00—32.[illegible]0
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	65.00—68.00	Viktoriaerbsen	4[illegible].00—46.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	37.00—38.00	Weizenkleie	2[illegible].00—21.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	38.50—39.50	Roggenkleie	18.00—19.00
Braugerste prima	28.00—30.50	Stroh, lose	1.80—2.00
Gerste	22.00—24.00	Stroh, gepreßt	2.85—3.05
		Heu, lose	6.50—7.30
		Heu, gepreßt	8.60—9.40

Tendenz: nicht einheitlich.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 50 **Die Zeit im Bild** bei.

Posener Börse.

	16.12.	15.12.		16.12.	15.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Herzf. Vikt. I.-III.	—	—
6 listy zbożowe	5.60	5.50	Hurtown. Skór I.-IV.	0.65	—
	5.70		Juno I.-III.	0.50	—
8 dolar. listy	3.75	3.35	Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0.29	—	Dr. R. May I.-V.	19.50	19.00
10 Poż. kolejowa	0.70	—	Młyn Ziem. I.-II.	0.80	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.15	—	Płótno I.-III.	0.07	—
Bk. Przemysł. I.-II.	—	—	Pneumatyk I.-IV.	—	
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	—	Sp. Drzewna I.-VII.	0.28	0.25
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	1.00	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.50	Unja I.-III.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Gopiana I.-III.	1.20	—	Wytw. Chem. I.-VI	0.26	0.25
C. Hartwig I.-VII.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.10	1.10
Hartw. Kant. I.-II.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	16. 12.	15. 12.		16.12.	15. 12.
Amsterdam	423.15	423.05	Paris	38.54	37.79
Berlin*)	251.00	251.00	Prag	31.20	31.20
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	51.07	51.07	Wien	148.52	148.47
Neuyork	10.53	10.53	Zürich	203.25	203.05

*) über London errechnet.

Effekten:	16. 12.	15.12.		16.12	15.12.
6% P. P. Konwers.	10.00	90.00	Nobel III.—V.	1.40	—
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.52	0.52
6% Poż Dolar.	68.50	70	Modrzejow. I.—VII	2.60	2.50
10% Poż. Kolej. S. I.	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	4.20	4.10
Bank Dysk. I.—VII	4.65	4.50	Starachow. I.—VIII	1.05	1.05
B. Handl. W. XI.-XII	2.00	2.00	Zieleniewski I.-V.	—	11.00
B. Zachodni I.-VI.	—	1.00	Żyrardów	7.25	7.25
Chodorów I.-VII.	5.30	5.25	Borkowski I.-VIII.	—	—
W. T. F Cukru	1.80	1.70	Haberbusch i Sch.	5.25	5.15
Kop. Węgli I.-III.	1.45	1.35	Majewski	—	—

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	16. 12. Geld	15. 12. Geld		16. 12. Geld	16. 12. Brief	15. 12. Geld	15. 12. Brief
London	25.20	25.23	Warschau	48.44	48.56	45.44	45.56
Neuyork	5.2465	-	Berlin	123.795	124.105	123.695	124.005
Noten:							
London	—	25.217	Polen	51.43	51.57	44.19	44.41

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	16. 12.	15. 12.	Devisen (Geldk.	16. 12.	15.12.
London	20.34	20.34	Kopenhagen	104.42	104.27
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.17	85.14
Rio de Janeiro	0.599	0.597	Paris	15.42	15.09
Amsterdam	168.52	168.52	Prag	12.415	12.418
Brüssel	19.01	19.025	Schweiz	80.94	80.87
Danzig	80.68	80.68	Bulgarien	3.05	3.045
Helsingfors	10.54	10.545	Stockholm	112.31	112.25
Italien	—	16.92	Budapest	5.872	5.875
Jugoslawien	7.435	7.435	Wien	59.12	59.155

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	16. 12.	15. 12.		16. 12.	15.12.
Harp. Bgb.	* 94¾	* 96¾	Görl. Wagg.	17½	17¾
Kattw. Bgb.	8.1	—	Rheinmet.	—	18¼
Laurahütte	28¼	29¾	Kahlbaum	77¾	79
Obschl. Eisenb.	* 40	* 44¾	Schulth. Pt.	—	106½
Obschl. Ind.	* 39	* 40½	Dtsch. Petr.	52	52½
Dtsch. Kali	—	20¼	Hapag	* 92	* 91¼
Höchst. Farbw.	107⅜	110.5	Dtsch. Bk.	*108	*108¾
A. E. G.	* 92½	* 93¼	Disc. Com.	*105	*105½

Tendenz: abwartend.

Ostdevisen. Berlin, 16. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 38.45—38.65, Große Polen 39.30—39.70, Kleine Polen 38.55—38.95.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 16. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Bei freundlicher und wegen der noch nicht vollzogenen Regierungsbildung abwartender Haltung ist die Stimmung bei uneinheitlicher Kursbildung überwiegend etwas freundlicher. Schiffahrtsaktien von den gestrigen Rückgängen um 2 bis 3% erholt. Montanwerte zumeist leicht gebessert. Rentenwerte bei gestrigem Schluß behauptet.

Der Złoty am 15. Dezember. **Danzig: Złoty 45.44** bis 45.56 Ueberweisung Warschau 44.19—44.31, **Berlin:** Złoty 36.56 bis 36.94, Ueberweisung Warschau oder Posen 36.90—37.10, Ueberweisung Kattowitz 36.95—36.85, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 43.19—44.31, **London:** Ueberweisung Warschau 45.00, **Prag:** Złoty 321—325. Ueberw. Warschau 317—323 **Wien:** Złoty 64—65, Ueberweisung Warschau 64.27, **Riga:** Ueberweisung Warschau 68.

1 Gramm Feingold wurde für den 16. Dezember 1925 auf 6.5133 zł festgesetzt. (1 Goldfrank gleich 1.8909 zł.) (M. P. Nr. 290 vom 15. 12. 25.)

Dollarparität am 16. Dezember in Warschau 10.53 zł, Danzig 10.71 zł, Berlin 10.88 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.



Weihrauchwolken in Genf.

Feier über die Locarnoverträge.

Die „Köln. Ztg." meldet:

„Der Völkerbundsrat hat nicht die Ratifizierung der Verträge von Locarno und auch nicht den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund abgewartet, sondern bereits heute, in einem Augenblick, in dem die heikle Mossulangelegenheit sein Ansehen zu trüben droht, eine Locarno-Feier abgehalten, in der er sich selbst etwas reichlich mit Weihrauch bedeckte. Wie der Ratspräsident Scialoja im Verlauf der verschiedenen Festreden feststellte, fehlten Deutschland wie auch Polen bei diesem feierlichen Akt. Die Stimmung war auch im übrigen nicht sehr warm, und die ganze Angelegenheit nahm sich ziemlich künstlich aus.

Chamberlain begann damit, daß er die Verträge von Locarno in den Rahmen der bisherigen Völkerbundspolitik stellte. Er erinnerte an die berühmte Entschließung Quinones de Leon, in der Verhandlungen über Sicherheitspakte empfohlen wurden, die in Harmonie mit dem Völkerbundspakt und den Grundsätzen des Genfer Protokolls stehen sollten. Ich bin glücklich, fuhr Chamberlain dann fort, den Völkerbundsrat heute davon unterrichten zu können, daß diese Verhandlungen in Locarno zu glücklichen Ergebnissen geführt haben. Ich habe die Aufgabe, entsprechend dem Wunsche der beteiligten Regierungen und entsprechend den Vertragsbestimmungen selbst, dem Rat die Originalurkunden zu überreichen. Er zählte dann, wie bereits gemeldet, die fünf von Deutschland unterschriebenen Verträge auf, bat den Generalsekretär, die Obhut über diese Vertragsinstrumente zu übernehmen, und erwähnte auch, daß der Brief über Artikel 16 in Abschrift den anderen Urkunden beigefügt wurde. Er schloß dann wörtlich folgendermaßen: Indem ich dem Generalsekretär in seiner Eigenschaft als Vertreter des Rats diese Vertragsinstrumente überreiche und indem ich sie unter die Obhut des Völkerbundes stelle, gestatte ich mir zu erklären, daß die an der Frage

beteiligten Mächte in einen neuen Abschnitt ihrer gegenseitigen Beziehungen eingetreten sind.

Indem sie sorgfältig alles vermieden, was eine Herausforderung oder eine Beleidigung gegen die andern sein könne, haben sie in gegenseitiger Verständigung den Frieden untereinander gewährleistet. Sie haben auf diese Weise dazu beigetragen, den Weltfrieden zu festigen und unseren Völkern Ruhe und Vertrauen zu schenken. Die Tatsache, daß diese Vertragsinstrumente unter die Obhut des Völkerbundes gestellt wurden und daß damit dem Völkerbund die in diesen Instrumenten enthaltenen Befugnisse erteilt wurden, die Tatsache der Verständigung zwischen Deutschland und den anderen Nationen, die Tatsache, daß Deutschland als Partei dieser Abkommen in den Völkerbund eintreten soll, alles das stellt sich als eine Gabe dar, die wir dem Völkerbund bringen und die, wie ich hoffe, er annehmen wird, eine Gabe, die seine Autorität und seine Macht aufrechterhalten und entwickeln wird."

Paul Boncour, der hierauf die französisch-polnischen und französisch-tschechischen Verträge dem Völkerbund übergab, als, wie er sagte, Ergänzung der Abkommen von Locarno (ein Satz, der später in der amtlichen Mitteilung des Völkerbundsekretariats gestrichen ist), verlas das Telegramm Briands und hielt dann eine eigene Ansprache, in der er überraschenderweise nur Briand und Chamberlain als die Urheber der Verträge bezeichnete. Er feierte darauf die Niederlegung der Verträge im Völkerbund als symbolische Geste.

„In der bescheidenen Ruhe," so rief er aus, „die gewissermaßen der beste Rahmen großer Vorgänge ist, an diesem stillen Vormittag spielt sich ein großes Ereignis ab. Die Verträge von Locarno mußten schon deshalb mit Feierlichkeit beim Völkerbund niedergelegt werden, weil sie die Anwendung der Grundsätze und Bestimmungen des Völkerbundspaktes sind, weil sie nicht ohne die Bestimmungen des Paktes, ohne die ständige Wirksamkeit des Bundes und seines Rats bestehen können. Es ist dies die schönste Belohnung für den Völkerbund und für alle diejenigen, die seit Anfang ihm ihre Bemühungen widmeten, da das Wesen der Doktrinen und des Zieles des Bundes heute seine Weihe erhält."

Hymans, der jetzt das Wort ergriff, erklärte mit sichtlicher Bewegung u. a.:

„Man ahnte noch vor einigen Jahren nicht, als der Rat zum ersten Mal zusammentrat, mit welcher Schnelligkeit die Autorität dieses neuen Werkes wachsen würde. Ich grüße die großen Staatsmänner, die Unterhändler der Verträge von Locarno, die der Welt neue Bedingungen für die Sicherheit und ihre Festigung bringen und ein neues Zeitalter eröffnen, reich an Erfahrungen für Europa und die Menschheit. Die Verträge sind eng mit dem Völkerbund verknüpft, mit seinem Geist und seinem Pakt. Ich bin überzeugt, daß diese Verträge den Bund festigen und sein Friedenswerk entwickeln müssen und daß er künftig in größerem Maße die ihm von seinen Gründern zugewiesene Aufgabe erfüllen kann."

Benesch, der eine kurze Ansprache hielt, erinnerte daran, daß er in gewissem Umfange an den Arbeiten von Locarno teilgenommen und dabei den Geist und die Gewissenhaftigkeit der Großmachtvertreter beobachten konnte. Auch er ging dann auf die Zusammenhänge zwischen den Verträgen und dem Völkerbund ein.

„Die Niederlegung der Verträge," so sagte er, „beweist, welchen inneren Raum der Völkerbund in den Angelegenheiten der ganzen Welt einnimmt. Die Verträge von Locarno beziehen sich auf Gebiete, die im letzten Kriege besonders berührt wurden. Wenn diesen Gebieten Sicherheit und Friede gegeben wird, kann man den Unterhändlern einen erneuten Anspruch auf unsere Dankbarkeit zuerkennen." Benesch schloß damit, daß die Verträge einen neuen politischen Abschnitt Europas bedeuten und daß die **Bedeutung und Tätigkeit des Völkerbundes durch den Eintritt Deutschlands noch erhöht werde.**

Quinones de Leon äußerte ebenfalls in einigen Worten seine Befriedigung über das Vertragswerk von Locarno und kündigte dabei an, daß Spanien gegenwärtig mit verschiedenen Mächten über Schiedsverträge verhandle. Damit sind Frankreich, England, Portugal und die Schweiz gemeint.

Ischii, der ebenfalls die Bedeutung des Vertragswerks hervorhob, sagte u. a.:

Was Deutschland betrifft, so war meine Regierung von Anfang an dem Eintritt dieser Großmacht in den Völkerbund günstig gesinnt. Ich bin glücklich bei dem Gedanken, daß Deutschland bald dem Völkerbund angehören wird.

Der Vertreter Schwedens, Unden, war in seiner Glückwunschrede etwas maßvoller als seine Kollegen.

In diesem Augenblick legen wir uns nicht vollständig Rechenschaft über die Bedeutung dieses Abkommens ab, erklärte er, aber ich zweifle nicht daran, daß die Hoffnungen, die wir auf dieses Werk des Friedens und des Vertrauens gesetzt haben, sich verwirklichen werden. Ich beglückwünsche ebenfalls den Völkerbund, der im Begriff ist, die Periode seiner ersten schwierigen Geschichte zu überwinden und einen bedeutsamen Schritt zur Universalität zu machen.

Nachdem Guani (Uruguay) seine Genugtuung ausgesprochen hatte, ergriff Ratspräsident Scialoja zu der wärmsten und besten Rede in der Sitzung das Wort. Nachdem vor allem Chamberlain, Briand und der Völkerbund in den vorhergehenden Reden verherrlicht worden sind, läßt Scialoja die historische Wahrheit etwas zu Recht kommen, indem er der

Bedeutung der deutschen Initiative

gedachte.

„Ich hätte gern den Vertreter Deutschlands und auch den Vertreter Polens eingeladen, an dem Ratstisch Platz zu nehmen. Erlauben Sie mir daher, einfach daran zu erinnern, daß der Vertreter Deutschlands auch der erste Urheber der Verträge von Locarno war, indem er Frankreich und England zum Eintritt in Verhandlungen aufforderte." Scialoja führte auch insofern das Vertragswerk von Locarno aus der schönrednerischen Völkerbundstimmung auf seinen wahren Boden zurück, als er den neuartigen juristischen Journalismus, der in Locarno geschaffen wurde, erklärte und rühmte. Er betonte dann, daß Italien als einziges Land ohne eigenes Interesse gewissermaßen rein geistig an Locarno mitgearbeitet hätte und schloß mit folgenden Worten: „Ich glaube, daß meine Kollegen den Vorschlag billigen werden, unseren abwesenden Kollegen Polens und Deutschlands unsere Freude auszusprechen, indem wir der polnischen und der deutschen Regierung das Protokoll dieses Teils unserer Sitzung zusenden, und indem wir hoffen, bald dem Vertreter Deutschlands mündlich unsere Gefühle ausdrücken zu können."

Damit war die feierliche Locarno-Sitzung des Völkerbundes beendet. Sie bedeutet in erster Linie einen Erfolg für England. Gleichzeitig mit der heute endgültig vollzogenen Regelung des bulgarisch-griechischen Streitfalles, der ebenfalls zu größeren Ruhmesreden auf die Wirksamkeit des Völkerbundes Anlaß gab, soll sie der Enttäuschung entgegentreten, die zweifellos in den nächsten Tagen die Regelung der Mossulfrage hervorrufen wird. So wird es auch fast symbolisch, daß, nachdem die feierliche öffentliche Locarno-Sitzung beendet war, der Rat seine geheime Sitzung begann, in der endgültig die letzte aus den Friedensverträgen übernommene große Streitfrage, das Mossulproblem, geregelt werden soll.

Die neue Regierung in der Tschechoslowakei

Vier Wochen Verhandlungen. — Erinnerungen an die alte Monarchie. — Fachminister und Hlinka-Partei. — Die deutsche Opposition.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Prag, 11. Dezember 1925.

Läßt man die Verhandlungen zum Zwecke der Bildung einer neuen Regierung in den letzten vier Wochen Revue passieren, so erinnert diese Phase erst recht an die Tatsache, daß nicht allein das nationale Konglomerat der heutigen Tschechoslowakei das schwache Erbstück der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, sondern daß auch im sozialen und parteipolitischen Leben Erinnerungen an die vergangene Herrlichkeit wach werden. Lagen die Verhältnisse in der alten Monarchie zu verworren, war den aufbäumenden Nationen mit ihren widerstrebenden Tendenzen nicht beizukommen, so gab es einen Ausweg: die Bildung eines Beamtenkabinetts. Schon einmal mußte die Tschechoslowakei zum Beamtenkabinett greifen, und man holte im Jahre 1920 den Präsidenten Cerny der politischen Landesverwaltung aus Brünn. Er war damals ein Jahr lang Ministerpräsident. Und in den Anfangstagen dieses Monats schien es, als ob er wiederum ein Beamtenkabinett zu bilden haben sollte. Cerny wurde bereits vom Präsidenten Masaryk zu einer Audienz berufen.

Recht plötzlich klärte sich jedoch die Situation am parteipolitischen Gewitterhimmel auf, und in den späten Nachtstunden vom 10. Dezember kam das neue Kabinett Schwehla zustande. Vierzehn Abgeordnete und zwei Fachleute halten als Minister Einzug. Der Kampf hat aufgehört, und die tschechischen Regierungsparteien bilden mit ihrer schwachen Mehrheit die neue parlamentarische Regierung. Der Wunsch des Präsidenten Masaryk, in maßgebendster Weise Fachleute zur Regierung heranzuziehen, ist nur in allerschwächster Form verwirklicht worden. Zu diesem Urteil muß man um so eher kommen, als untrügbare Zeichen vorhanden sind, daß die zwei Fachminister, die keine parteipolitische Note haben, lediglich als Platzhalter für die Minister der slowakischen Hlinka-Partei zu gelten haben. Mit der Hlinka-Partei hofft man in allernächster Zeit zu einem modus vivendi zu kommen, d. h. sie auf irgend eine Art und Weise für die Koalition zu gewinnen, was vielleicht schon bei allen vorliegenden Schwierigkeiten schon aus dem Grunde möglich sein dürfte, weil Hlinka mit seinem Anhang grundsätzlich auf dem Boden des tschechoslowakischen Staates steht. Gelingt das Vereinigungswerk, dann steht eine derart zusammengestellte Regierung fester denn je, auch in bezug auf eine breitere parlamentarische Basis.

Was die Frage der deutschen Opposition anbelangt, so zeigt sich, daß die tschechische Mehrheit nicht ernsthaft daran gedacht hat, den sogenannten aktivistischen Flügel zur Teilnahme an der Regierung zu gewinnen. Man soll im übrigen keine utopistische Politik betreiben, auch in dieser Hinsicht nicht. Die Verhältnisse liegen so, daß das deutsche Volk überall wo es lebt, auch in der Tschechoslowakei, als dasjenige Element betrachtet wird, das den Krieg verloren hat. Daraus ergeben sich starke Differenzen. Es liegen aber auch in der 50jährigen Vergangenheit so viele Konfliktsstoffe, die aus taktisch-politischen Gründen keineswegs von einem Tag zum anderen die Brücke zwischen Deutschen und Tschechen schaffen lassen. Es ist auch schwer vorstellbar, daß der Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen, der so viel mal begonnen wurde und niemals zu Ende geführt werden konnte, zu einem rein mechanischen Handeln um einige Ministerposten herabsinken kann. Will man auf dem Boden der Tschechoslowakei, oder sagen wir besser auf dem Heimatsboden der Deutschen und Tschechen einen Ausgleich herbeizuführen, so setzt das wahrhaftig eine andere Mentalität voraus, die, wenn man die technischen Ausdrücke der heutigen Politiker verwenden will, von unten kommen muß. Anfänge hierzu sind vorhanden, sie werden aber unglückseligerweise heute durch die Auswüchse der tschechischen Politik gestört, die über die Sprachenfrage hinweg die Axt der politischen Macht an den Stamm der deutschen Wirtschaft und Kultur legt. So lange hier nicht Wandel geschaffen ist, und so lange jede Maßnahme der Regierung auf die kulturelle und wirtschaftliche Schwächung des Deutschtums hinausgeht, kann selbst der abgebrühteste Parteipolitiker keinen ehrlichen politischen Pakt schließen.

Für die wirkliche Pazifizierung dieses an Bodenschätzen und arbeitswilliger Bevölkerung reichen Staates bedeutet dies gewiß keine allzu rosige Zukunft. Aber wie selbst Imponderabilien einzuschätzen sind, würde es sich nicht um klare Realitäten handeln, wissen ja die tschechischen Führer am allerbesten.

Aus anderen Ländern.

Vom obersten Kriegsrat.

Paris, 16. Dezember. (R.) Gestern nachmittag ist unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergues der Oberste Kriegsrat zu einer Sitzung zusammengetreten.

Das Londoner Abkommen im südirischen Parlament.

London 16. Dezember. (R.) Nach achtstündiger Debatte nahm das südirische Parlament gestern die Vorlage betreffend das neue Londoner Abkommen an. Der Antrag des Präsidenten Cosgrave, durch den eine Volksabstimmung über das Londoner Abkommen ausgeschaltet wird, wurde um Mitternacht mit 52 gegen 15 Stimmen angenommen.

Norwegens ehrlicher Wille.

Die „Tidens Tegen" teilt mit, daß die norwegische Regierung eine Beschränkung der militärischen Rüstungen Norwegens allen Ernstes erörtert. Ministerpräsident Mowinkel hat in einem über Locarno gehaltenen Vortrag erklärt, daß das was in der letzten Zeit in Europa geschehen sei, naturgemäß auch der Landesverteidigung Norwegens sein Gepräge aufdrücken werde.

Auch der Finanzminister hat bereits erklärt, daß nach Abschluß des schwedisch-norwegischen Schiedsgerichtsvertrages erhebliche Ersparnisse an den militärischen Ausgaben Norwegens gemacht werden können. In erster Linie wird hierbei wie verlautet, an die noch bestehenden Grenzbefestigungen gedacht, von denen Kongsvinger und die kleinen Forts „in Materialreserve" versetzt werden, wodurch die Besatzungen und die übrigen Ausgaben für die Forts wegfallen würden. An eine Schleifung der genannten Befestigungen wird gegenwärtig noch nicht gedacht. Welche Vorschläge die Regierung in der ganzen Frage sonst noch machen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, doch ist bekannt geworden, daß der Kriegsminister hierüber Berichte sowohl vom Generalinspekteur der Armee, wie vom Generalstab und von sechs Generalen eingefordert hat. Die Genannten sollen sich sehr energisch für die Schleifung der Grenzbefestigungen ausgesprochen haben.

Moskau ist zur Abrüstung bereit.

Aus Moskau wird berichtet, daß die „Iswestia" zu der Botschaft des Präsidenten Coolidges über die Abrüstungsfrage folgendes schreibe: Washington hält die Verträge von Locarno ohne Abrüstung für ungenügend. Ungeachtet der zweideutigen und ungenügenden Erklärung Coolidges, der seinen Abrüstungsvorschlag mit allerlei Vorbehalten versieht, und ungeachtet unseres Pessimismus hinsichtlich der Möglichkeit tatsächlicher Abrüstung der europäischen bürgerlichen Staaten begrüßen und unterstützen wir diesen Vorschlag. Das Blatt spricht dann seine Befriedigung über das Zusammentreffen jahrelanger Bestrebungen der Sowjetregierung bezüglich der Abrüstung mit den Absichten der Regierung der Vereinigten Staaten aus. Auch die Sowjetunion lehne, ebenso wie die Vereinigten Staaten, den Eintritt in den Völkerbund ab. Sie werde aber jeden Vorschlag, der auf eine tatsächliche Abrüstung oder Rüstungsbeschränkung gerichtet sei, unterstützen. Die Abrüstungskonferenz müsse an einem solchen Orte stattfinden, der die Teilnahme der Sowjetunion ermögliche.

Erdbeben in Persien.

London, 16. Dezember. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Allahabad (Indien) ereigneten sich am 11. d. Mts. in der Nähe von Schirwan in Chorosan (Persien) leichte Erdstöße. Am Montag erfolgten mehrere heftige Stöße und ein ganzes Dorf in der Nähe von Schirwan von ungefähr 200 Häusern wurde völlig zerstört. 20 Tote und 20 Verwundete sind zu beklagen.

Aus Syrien.

London, 16. Dezember. (R.) „Daily Mail" meldet aus Beirut, der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Beirut—Damaskus ist zwei Tage unterbrochen gewesen. Der erste Zug, der aus Damaskus abging, ist mit Flüchtlingen überfüllt gewesen.

Ein russisch-japanischer Konzessionsvertrag.

Die Verhandlungen zwischen russischen Regierungsvertretern und den japanischen Industriellen und der Regierung sind nach 5 Monaten endlich beendet worden. Die Verhandlungen hatten den Zweck, neue Konzessionsverträge zu schaffen und es ist auch in allen Punkten ein Einverständnis erzielt worden. In allernächster Zeit dürfte man mit der Unterzeichnung der Verträge rechnen.

In kurzen Worten.

Bei Sestri Levante ist ein japanischer Dampfer mit einem italienischen Segler zusammengestoßen. Mehrere Passagiere ertranken.

*

Am Sonntag hat über Neapel ein fürchterlicher Wirbelsturm gewütet, der großen Schaden angerichtet hat.

*

Im Kieler Binnenhafen sollen sich wie von dort gemeldet wird, vier Seehunde gezeigt haben.

*

Bei einem Versuch der Manilaer Polizei, einen Verbrecher festzunehmen, ist es zu einer Schießerei zwischen den Banditen und der Polizei gekommen, wobei 17 Verbrecher getötet wurden.

*

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Galatz rissen sich von einem Zuge einige Wagen los und stürzten eine Böschung hinunter. Mehrere Reisende wurden verwundet.

*

In Niedermendig wurden aus der katholischen Kirche verschiedene Gegenstände, die für den Gottesdienst bestimmt sind, gestohlen. Der Wert derselben beläuft sich auf ungefähr 10 000 Mark.

*

Auf dem Rittergut Wörbzig brach, wie aus Köthen gemeldet wird, ein Großfeuer aus, durch das Tausende von Zentnern Getreide vernichtet wurden.

*

Der französische Dichter Romain Roland ist, wie berichtet wird, schwer erkrankt.

Letzte Meldungen.

Die Spionagegeschichte.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Paris gemeldet: Die gestrigen Blätter melden, daß ein Arbeiter auf dem Bahngleis bei Avignon Papiere gefunden hat, die dem in eine Spionage-Affäre verwickelten Fräulein Moreuil gehörten. Diese Dokumente sind der Generalstaatsanwaltschaft zugeschickt worden, die festgestellt hat, daß es sich um wichtiges und wertvolles Material handelt. Unter den Papieren befanden sich Briefe von englischen Offizieren mit Zeichnungen und Skizzen französischer Flugzeuge und Motoren. Die Papiere umfassen ungefähr zweihundert Seiten. Die Pariser Presse schweigt im Auftrage des Außenministeriums.

Dennoch Rücktritt Karpińskis?

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: In politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß die Demission des polnischen Reichsbankpräsidenten Karpiński eine Frage der nächsten Tage sei. Als Nachfolger werden genannt: Senator Szarski, der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, Steczkowski, und der frühere Finanzminister Michalski.

Der neue Generalstabschef.

Die Ernennung des Generalstabschefs wird in den nächsten Tagen erfolgen. Unter den Kandidaten befindet sich der Divisionsgeneral Sosnkowski. Der frühere Chef des Generalstabes, St. Haller, hat sich gestern offiziell von den Offizieren des Generalstabs und der dem Stabe unmittelbar unterstehenden Militärinstitutionen verabschiedet.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen an
Ruth Rodatz.
Willy Rodatz.
Łęzce, den 14. Dezember 1925.

Posener Handwerker-Verein.

Am 14. d. Mts. verstarb unser Mitglied
Herr Bücherrevisor
Wilhelm Heyn.
Posen, den 16. Dezember 1925.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Lukasfriedhofes ul. Grunwaldska aus statt.
Um Teilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.



Am 14. d. Mts. verstarb unser Mitglied
Herr Bücherrevisor
Wilhelm Heyn.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Lukaskirchhofes aus statt.
Beteiligung der Mitglieder Ehrensache!
Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins Posen Tow. zap.

Nach Gottes Willen entschlief heute mittag sanft unsere liebe Großmutter Frau Johanna Mattukat im Alter von 83 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Sauer.
Posen, den 15. 12. 25.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 19. 12., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Matthäifriedhofes aus statt.

Kaufe Felle

und zahle
für Fischotterfelle bis 150 zł
„ Marderfelle „ 120 „
„ Fuchsfelle „ 50 „
„ Iltisfelle „ 25 „
„ Hasenfelle „ 3 „
Meldungen an
Stanisław Murawa,
Poznań, ul. Wodna 3.

Dr. med. Glabisz,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
von der Reise zurück.
Ul. Fredry 12
10½—12½ und 4½—6½. Privatklinik.

AMOL

Antiseptisch kosmetisches Hausmittel

Fabrik-   Marke.

Außer anderen Vorzügen ist es:
unentbehrlich für Sportleute zur Pflege der Mundhöhle.
Beseitigt den unangenehmen Geruch des Mundes.
Das Einreiben nach dem Rasieren reinigt die Haut.
In Apotheken und Drogerien zu verlangen.

„WOTAN“

Fabryka palenisk i budowa wentylatorów
Tel. 6388. POZNAN, ul. Dąbrowskiego 70, Tel. 6388.
Specialität: Unterwindfeuerungen m. Luftgebläse.
Verringerung der Feuerungskosten an Dampfkesseln aller Systeme
um die Hälfte unter Garantie.
Besichtig. am Platze. Ingenieurbesuch

Wiener Möbel

wie:
Stühle, Tabouretts, Fauteuils, Wiegestühle, Stuhlsitze, Ausziehtische, eichene Stühle und komplette Einrichtungen für Theater, Kinos, Restaurationen usw.
empfiehlt zu Fabrikpreisen in erstklassiger Ausführung der ehem. Firma
J. Kohn i Ska. in Radom.
Generalvertreter für Posen und Pommerellen:
W. ZAKRZEWSKI, Poznań,
ul. Seweryna Mielżyńskiego 25. Telephon 2502.

Bekanntmachung.

Am 1. d. Mts. habe ich die Stellung als leitender Chirurg des Militärlazaretts in Poznań aufgegeben.
Meine Sprechstunden finden statt von:
11—12 i. d. Privatklinik, ul. Mickiewicza 22,
4— 5 i. d. Wohnung, ul. Kantaka 2.
Poznań
Tel. 1899.
Dr. Parczewski,
Spezialarzt f. allg. Chirurgie u. Gehirnchirurgie.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei Dreherei
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.
Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Es stehen zum Verkauf:

1. angekörter 9jähr. Fuchshengst „Kardinal“, V. Ello M. von Giaur, erstklassiges Reit- u. Wagenpferd, mit viel Gang, Gr. 173/161, Br.-Umf. 196, Rb. 21.5.
2. angekörter 4jähr. dkl. F.-Hengst „Pascha“, V. Karatustra M. von Ello, Größe 165/158, Br.-Umf. 190, Rb. 20.0.
3. angekörter 10jähr. br. Vollblut-Hengst „Mortimer“, Abstammungspapiere vorhanden. Größe 170/163, Br.-Umf. 183, Rb. 19.5.

Besichtigung auch der Nachzucht zu 1. und 3. kann hier erfolgen.
Herrschaft Klenka, pow. Jarocin.
Stationen: Chocicza und Żerków.

Kaufe Pianinos,

zahle die höchsten Preise. Meldungen im Hotel Monopol, Zimmer 37. Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises.

Erstklassiger antiker Biedermeiersalon

bester Zeit, sibirische Birke, sowie **Original-Gemälde** aus dem 17. bis Anfang 19. Jahrhundert, **nur an Private zu verkaufen.** Angebote u. F. W. 2348 a. d. Geschst. d. Bl.

Getreidespeicher,

ca. 500 Quadratmeter, mit Bahnanschluß in Poznań, sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter R. M. 1144 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

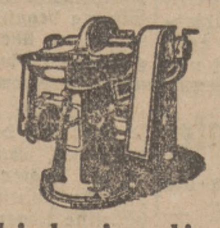
Hasen, Rehe, Fasanen

suche im Auftrage einer deutschen Großfirma **zu kaufen.** Kasse geg. Duplikatfrachtbrief od. bei Uebernahme. Ganze Jagden werden sofort abgeschlossen. Off. m. Preisangabe sind zu richten an
Dom Ekspedycyjno Handlowy
Fr. Przybylski, Zbąszyń, Telephon 35.

Ankäufe u. Verkäufe

Grammophon, trichterlos **zu kaufen gesucht.** Offerten unter 2337 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Westfälischer Ofen, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis im Restaurant Chwaliszewo 1.



Fleischereimaschinen
Fabrikat Alexanderwerk stets am Lager. Billigste Preise
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A.
Poznań (Städt. Schlachthaus).
größtes u. ältestes Spezialgeschäft Polens.

Musikinstrumente, Mundharmonika
empfiehlt billigst
Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail!

Weihnachtsgeschenk. Gelegenheitskauf weit unt. dem Wert: **6 Hirsch-, 2 Antilopen- und 3 Rehgeweihe.** Selten große, prächtige Stücke. Präparierter **Hirschkopf** mit **Geweih** umständehalber zu **verkaufen.** Off. unter **W. 2338** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte Haus-Wäscherolle (3 Walzen u. Rolltuch) 150 zł. zu verkaufen. Poznań, Zwierzyniecka 13 III.

Puppen-Kleiderschrank und Stube, Stuhlschlitten, Schuhe für 8—12 Jahr. **zu verkaufen.** 9—12 Uhr. **Poznań** ul. Polna 21, parterre links.

Verkaufe Brillantohrringe.
Meld. an „Par“ Poznań Aleje Marcinkowskiego 11 unt. 5046.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch,	den 16. 12.	„Bettina“.
Donnerstag,	den 17. 12.	„Der Evangelimann“.
Freitag,	den 18. 12.	„Dalibor“.
Sonnabend,	den 19. 12.	„Troubadour“.
Sonntag,	den 20. 12.	„Der Evangelimann“.
Montag,	den 21. 12.	„Die Hugenotten“ (Preise erm.)

Spielplan des Teatr Polski:

Mittwoch,	den 16. 12.	„Der Propst unt. d. Reichen“.
Donnerstag,	den 17. 12.	„Judas Ischarioth“.
Freitag,	den 18. 12.	„Bart und Perücke“.
Sonnabend,	den 19. 12.	„Der Propst unt. d. Reichen“.
Sonntag,	den 20. 12.	„Der Propst unt. d. Reichen“.
Montag,	den 21. 12.	„Bart und Perücke“.

Posener Bachverein.

Donnerstag, den 17. 12., abends 7½ Uhr in der evang. Kreuzkirche:
Die Geburt Christi,
Weihn.-Oratorium v. Spitta-Herzogenberg.
Sopran: Frau Else Daniel; Alt: Frl. Herta Wildradt; Tenor: Herr Konzertsänger Kulczyński; Baß: Herr Bankdirektor Boehmer; Begleitung: Herr Viktor Schulz; Orchester vom Teatr Wielki; Leitung: Herr Pastor D. Karl Greulich.
Eintrittskarten von 4 bis 1 Zl, Texte ½ Zl in der Evang. Vereinsbuchhandlung.

140 verlassene Kinder

sind in diesem Jahre in unseren „Evangelischen Kinderheim“ gewesen. Immer neue Kinder werden uns gebracht. Elend und mit unbrauchbarer Kleidung kommen sie zu uns. In ordentlichem Zustande sollen wir sie ihren Pflegeeltern übergeben. Wir haben deshalb sehr viel Nahrungsmittel nötig (besonders Mehl, Grieß, Speck und sehr viel brauchbare, wenn auch getragene Kleidung, Wäsche, Schuhe für Knaben und Mädchen jeden Alters. Wir bitten herzlich: **schenkt uns, was wir brauchen,** tut noch ein paar **Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Puppen und Bilderbücher dazu!**

Tragt Weihnachtsfreude ins Kinderheim!

Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 3 (Nähe Wildaer Markt).
Pastor Pich. Diakonisse Anna Wendel.

Dankschreiben.

Für das erhaltene Darlehn durch den **Anzeiger für Grundbesitz und Kapital** sage ich dem Vertreter **H. Stolarczyk, Poznań, ul. Działyńskich 10,** meinen besten Dank.
Allen Geldsuchenden empfehle ich den **Inserieren in obigem Blatte.**
Mikolowski, Lubliniec.

LABURA T. z o. p.

Landwirtschaftl. Buch- und Beratungsstelle, Poznań
verzogen nach Zwierzyniecka 13
(Tiergartenstraße) parterre. Telephon 6542.



Alle
Familien-Anzeigen
Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle
im
Posener Tageblatt
werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche
gelesen.

Tüchtige Hausschneiderin empfiehlt sich für eleg. Damengarderobe pro Tag 4 zł. Off. u. **2341** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Arrak
Rum
Kognak
Punsche
Natur-Weine
in bekannter reicher Auswahl
empfehlen
RYKA & POSŁUSZNY
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Telephon 1194.

2—3 Schulkinder, am liebsten Geschwister, nehme in Pension. Sonnige Wohnung, elektr. Licht, Klavier, Bad. I. Etage. Nähe Teatr Wielki. Offerten unt. 2349 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Glückliches Heim! Welche Dame reicht Witwer, 50 Jahre alt, evgl., gutes Geschäft besitzend und auf dem Lande wohnend, die Hand zwecks

Heirat.

Bedingung: nicht unt. 30 J. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen; zur Einheirat etwas Vermögen erwünscht. Offerten nebst Bild, welches zurückgesandt wird, unter **B. 2342** a. d. Gescht. d. Bl.

Kieferne Kloben

I. und II. Klasse, trocken, **größere und kleinere Posten in Waggonladungen** offeriert billigst
Leon Mania, Holzhandlung, Wronki.